Brühler Zeitung

Brühler Lokalanzeiger — Brühler Stadtanzeiger — Brühler Volkszeitung

Amtsblatt der Stadt Brühl

Postscheckkonto Köln 12742 — — — — Fernsprecher 2108

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 10 Pfg. Reklamen 30 Pfg. Offertengebühr und Auskunftserteilung 30 Pfg. — Beilagen pro Tausend 15 Mark. — Bei zwangsweiser Beitreibung oder Konkurs ist jeder Rabatt hinfällig. — Platzvorschriften unverbindlich.

Bezugspreis Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 Mk. einschl. Trägerlohn. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände rechtfertigen keine Ersatzansprüche

Beilagen: Der Familienfreund * Sport * Aus der Welt der Frau * Der praktische Landwirt * Der Erzähler * Der Mittelstand * Sonntagsfreude * Rundfunk

Nr. 95 — Montag, 25. April 1932 — 35. Jahrgang

Der Zentrumssturm steht fest!

Allüberall Zunahme der Zentrumsstimmen — Schwere Verluste der Sozialdemokraten und besonders der übrigen Mittelparteien — Der Nationalsozialismus die stärkste Partei. Es geht auch in Zukunft nicht ohne das Zentrum!

Ruhiger Verlauf. — Keine gleichmäßige Wahlbeteiligung

TU **Berlin,** 24. April. Nach den vorliegenden Meldungen haben die Wahlen im allgemeinen einen ruhigen Verlauf genommen. Nachdem am Vortag der Wahlen von allen Parteien noch einmal die letzten Kraftreserven mobilisiert worden waren, war die Propagandatätigkeit am Sonntag nur noch gering. In einigen Wahlkreisen war über dies ein Verbot jeglicher Wahlwerbung für den Wahltag erlassen worden. Die Wahlbeteiligung war bis in die frühen Nachmittagsstunden hinein keineswegs einheitlich. Während aus Pommern, den schlesischen Wahlkreisen Schleswig-Holstein und Magdeburg recht lebhafte Wahlbeteiligung gemeldet wurde, die mitunter diejenige vom zweiten Wahlgang für die Reichspräsidentenwahl übertraf, wurde aus anderen Wahlkreisen eine auffallende Zurückhaltung der Wahlberechtigten gemeldet.

In Berlin setzte die Wahlbeteiligung bereits um 8 Uhr flott ein und blieb bis gegen Mittag durchweg sehr gut. Neben politischen Ausschreitungen, die zwei Todesopfer forderten, ist es im allgemeinen ruhig geblieben. Die Polizei zeigte sich sehr wenig im Straßenbild. Bemerkenswert ist, daß der diesmalige Wahlsonntag im Gegensatz zur Reichspräsidentenwahl dadurch ein anderes Bild zeigte, daß die Straßenzüge der Reichshauptstadt reichen Flaggenschmuck aufwiesen. Ganze Straßenzüge sind in ein Meer von Parteifahnen getaucht. Häufig sieht man die Fahnen von drei oder vier verschiedenen Parteien an dem gleichen Haus. Der Schlepperdienst setzte diesmal schon sehr zeitig ein, da der Wahlschluß um eine Stunde früher liegt.

Die aus den preußischen Wahlkreisen vorliegenden Meldungen besagen im einzelnen folgendes: **Im Rheinland setzte wie üblich nach den Hauptgottesdiensten am Vormittag ein sehr großer Zustrom zu den Wahllokalen ein. Trotzdem blieb die Beteiligung etwas geringer, als beim zweiten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl.** Auffallende Zurückhaltung der Wahlberechtigten wurde bis zu den ersten Nachmittagsstunden auch aus dem Wahlkreis Weser-Ems gemeldet, sodaß man dort eine Wahlbeteiligung von rund 70 v. H. erwartet. Auch aus dem Wahlkreis Erfurt liegen Berichte über eine gewisse Wahlmüdigkeit im Verhältnis zu den Präsidentenwahlen vor. Dagegen verzeichnete Pommern eine Wahlbeteiligung, die erheblich lebhafter war, als beim zweiten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl, sodaß man mit einer Wahlbeteiligung von über 80 v. H. rechnet. Ebenso war in der Provinz Hannover die Anteilnahme der Bevölkerung am Wahlgeschäft weitaus lebhafter als am 10. ds. Mts. Aus Schleswig-Holstein vorliegende Berichte besagen, daß in vielen Orten bis 1 Uhr mittags bereits über 50 v. H. der Wahlberechtigten gewählt hatten. Lebhafte Wahlbeteiligung war auch in den schlesischen Wahlkreisen zu verzeichnen, die durch das heitere Wetter besonders begünstigt wurde. In den Städten des Ruhrgebietes verlief der Wahlsonntag störungslos unter reger Wahlbeteiligung. Im Laufe des Samstags war es in verschiedenen Städten noch zu Zusammenstößen und Schlägereien gekommen. So wurden in Essen gegen Mitternacht drei Nationalsozialisten von Kommunisten überfallen, wobei ein Kommunist drei Schüsse abfeuerte. Einer der Ueberfallenen erlitt Verletzungen am Kopf, während ein anderer einen Messerstich in den Rücken erhielt. Beide mußten dem Krankenhaus zugeführt werden. In Duisburg-Hamborn kam es zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten ebenfalls zu einer Schlägerei, wobei ein Nationalsozialist durch einen Stich in die Brust getötet wurde. Als mutmaßliche Täter wurden drei Kommunisten festgenommen. Zu einem weiteren Zusammenstoß kam es in einer nationalsozialistischen Versammlung, als ein ehemaliger Kommunist über seine Eindrücke in Sowjetrußland berichtete. Bei der Schlägerei, bei der Stühle als Schlagwerkzeuge benutzt wurden, wurden 14 Personen verletzt und mußten ins Krankenhaus geschafft werden. In Magdeburg forderten von der SPD und NSDAP gemietete Flugzeuge, die mit Lautsprecheranlagen ausgerüstet waren, am Sonntag noch einmal zur Wahl für ihre Parteien auf. Vollkommen ruhig ist es am Sonntag in Ostpreußen gewesen. Soweit dort die Wahlbeteiligung zu erkennen war, scheint sie geringer zu sein, als bei den Reichspräsidentenwahlen.

In Köln setzte am Nachmittag ein stärkerer Zustrom zu den Wahllokalen ein. Die Wahlbeteiligung wird auf ungefähr 65 v. H. geschätzt. Auffallend war, daß die Frauen diesmal nicht so zahlreich zur Wahlurne geschritten sind, wie zur Reichspräsidentenwahl. Zu nennenswerten Zwischenfällen ist es nicht gekommen. Nur in der Nacht von Samstag auf Sonntag kam es in der Darmstädter Straße zu einer Schlägerei zwischen Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten. Die Polizei schritt ein und verhaftete 20 Personen.

Vorläufiges Gesamtergebnis in Preußen

	Landtagswahl 24. April 1932	Reichstagswahl 1930	Erhalten jetzt Sitze	Hatten bis jetzt Sitze
Sozialdemokratische Partei	4 674 943	4 989 500	93	136
Deutschnationale Volkspartei	1 524 931	1 968 700	31	82
Zentrum	3 374 441	3 158 100	67	71
Kommunistische Partei	2 819 602	3 141 500	57	56
Deutsche Volkspartei	330 807	1 004 200	7	40
Volksrechtspartei	44 119			2
Wirtschaftspartei	191 032	803 100		21
Deutsches Landvolk	153 562	579 000		7
Junge Rechte	13 942			
Deutsche Staatspartei	332 441	681 000	2	21
Nationalsozialistische Arbeiterpartei	8 008 219	3 968 000	162	6
Deutsch-Hannov. Partei	63 803		1	5
Christlich-Sozialer Volksdienst	255 068	509 400	2	
Sozialistische Arbeiterpartei	80 437			
Radikaler Mittelstand	9 949			
Nationale Sammlung	6 515			
Interessen der Kleinhändler	25 518			
Polnische Volkspartei	57 731			
Nationale Beamte	3 885			
Landwirte, Haus- und Grundbesitz	67 405			
Großdeutsche Liste	4 570			
Nationale Deutsche Arbeiterpartei	11 592			
Freie Litauische Volkspartei	363			
Schleswigsche Heimat	2 301			
Partei der Erwerbslosen	3 461			
Deutsche Einheitspartei	1 329			

Wahlbeteiligung 81 Prozent. Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen 22 069 849.

Ergebnis des Wahlkreises Köln-Aachen

	Landtagsw. 24. 4. 32	Reichstagsw. 14. 9. 30
Sozialdem.	126 607	165 480
Deutschnatl.	37 342	34 816
Zentrum	482 757	425 273
Kommunisten	155 056	169 157
Dtsch. Volksp.	28 802	57 782
Volksrechtsp.	2 489	18 251
Wirtschaftsp.	20 600	55 494
Bauern- u. Landv.	10 456	13 830
Staatspartei	14 342	34 019
Nationalsoz.	257 548	169 510
Christl. Soz.	5 347	8 552
Soz. Arbeiterp.	4 040	643
Gült. Stimmen	1 146 626	

Nach diesen Ergebnissen erhalten Sitze unter Berücksichtigung von Listenverbindungen:

SPD	2	(4)
Deutschn.	1	(1)
Zentrum	10	(10)
KPD	3	(2)
Deutsch. Vp.	0	(2)
Wirtschaftsp.	0	(1)
Staatspartei	0	(1)
NSDAP	5	(0)

Die eingeklammerten Zahlen sind die bisherigen Sitze.

Gewählt sind vom Zentrum Prälat Dr. Lauscher (Bonn), Frau Dr. Lauer (Köln), Gewerkschaftsbeamter Harsch (Herzogenrath), Landwirt Schaaf (Münz bei Jülich), Zeitungsverleger Hensen (Godesberg), Dr. Hettlage (Berlin), Dr. med. Wester (Overath), Gewerkschaftssekretär Hebborn (Solingen), Kaufmann Lingens (Aachen).

Köln-Land

Sozialdem. 6719 (9335), Deutschn. 706 (884), **Zentrum 20 181 (18 200),** Kommunisten 11 799 (10 834), Deutsche Vp. 987 (1864), Volksr. Partei 67, Wirtschaftsp. 735 (1660), Bauern- und Landb. 407 (556), Staatspartei 225 (753), Nationalsoz. 8005 (5505), Christsoz.) 97 (88), Soz. Arbeiterp. 352, Polen 13, Reichsbankgläubiger 32. Gewählt haben 50 325. Die Zahlen in Klammern sind die von der Reichstagswahl vom 14. September 1930.

Köln-Stadt

Gesamtergebnis aus 584 Wahlbezirken. Die eingeklammerten Zahlen sind das Ergebnis der letzten Reichstagswahl vom 14. September 30. Sozialdemokraten 85 427 (77 286), Deutschn. 8504 (6614), **Zentrum 109 155 (99 436),** Kommunisten 66 172 (67 784), Deutsche Volkspartei 12 104 (26 770), Volksrechtspartei 623 (1957), Wirtschaftspartei 8401 (22 012), Landvolk 504 (428), Staatspartei 6995 (17 587), Nationalsozialisten 101 981 (70,280), Christsoz. Volksdienst 1896 (2287), Soz. Arbeiterp. 1600 (—), Polen 151 (173), Reichsbankgläubiger 300 (—).

Nach diesem Ergebnis hat das Zentrum gegegenüber der Reichstagswahl 10,000 Stimmen gewonnen.

Graf Zeppelin auf dem Rückflug

TU **Hamburg,** 23. April. Wie die Hamburg-Amerika-Linie mitteilt, ist das Luftschiff Graf Zeppelin am Samstagfrüh 1,30 (MEZ) in Pernambuco zum Rückfluge nach Friedrichshafen gestartet. Um 8,30 Uhr (MEZ) befand sich das Luftschiff in der Nähe der Insel Rocas. Das ist ungefähr 300 Seemeilen nordöstlich von Pernambuco.

Gesamtergebnis aus Bayern

TU **München,** 24. April. Die nichtamtliche Zusammenzählung aus Bayern ergab folgendes Ergebnis:

Bayerische Volkspartei 1 272 074 Stimmen, SPD 604 098, Bayerische Bauern und Mittelstand 253 260, Deutschnationale Volkspartei 127 983, Nationalsozialisten 1 270 602, KPD 259 400, SAP 13 452, Christl. Volksd. 42 109, Deutsche Volkspartei und Wirtschaftspartei 26 012, Werktätige 236.

Ruhiger Wahlverlauf in Bayern

TU **München,** 24. April. Der Wahltag ist in Bayern ohne nennenswerte Zwischenfälle verlaufen. Die Nacht zum Sonntag ist im großen und ganzen ungestört verlaufen. Im Gegensatz zur Reichspräsidentenwahl gab es noch einen lebhaften Plakatkampf der Parteien. Gegen 2 sozialdemokratische Plakate, die sich auf die Borheimer Dokumente und auf den angeblichen Verrat Hitlers an Südtirol bezogen, erwirkte Hitler einstweilige Verfügungen des Münchener Landgerichts, durch welche die weitere Verbreitung dieser Plakate verboten und ihre Beseitigung angeordnet wurden. Der Wahltag war vorwiegend trübe und zeitweise regnerisch. Die Wahlbeteiligung erreichte nicht diejenige der beiden Wahlgänge der Reichspräsidentenwahl. Auch aus der Provinz sind bis jetzt keinerlei Zwischenfälle berichtet worden.

Endergebnis aus Württemberg

TU **Stuttgart.** 24. April. Die Landtagswahlen in Württemberg brachten folgendes Ergebnis:

Sozialdemokratie 206 572 Stimmen, Württemberg. Zentrumspartei 254 675, Württemb. Bauern- und Weing. 133 645, Staatspartei 59 689, KPD 116 644, Deutschnat. Volksp. (Württemb. Bürgerpartei) 53 410, Deutsche Volkspartei und Volkskonserv. Verein. 19 319, Christl. Volksdienst für Württemb. 52 353, Volksrechtspart. 16 733, Nationalsozialisten 328 188, Freie parteilose Wählerverein. 3903.

Die württembergischen Landtagswahlen verliefen gleichfalls ruhig und ohne jeden Zwischenfall. Die Wahlbeteiligung wird im allgemeinen als verhältnismäßig gut bezeichnet. In der Nacht zum Wahlsonntag war es noch zu einigen unbedeutenden Schlägereien und Streitigkeiten zwischen Angehörigen verschiedener Parteien gekommen, wobei einige Verhaftungen vorgenommen wurden.

Vorläufiges amtliches Endergebnis der Hamburger Bürgerschaftswahlen

TU **Hamburg,** 24. April. Um 23 Uhr liegt das folgende vorläufige amtliche Endergebnis der Hamburger Bürgerschaftswahlen vor:

SPD 226 233 Stimmen, NSDAP 233 528, KPD 119 477, Staatspartei 84 139, Deutschn. Volkspartei 32 344, Deutsche Volkspartei 23 805, Wirtschaftspartei 4880, Christl. Soziale Volksdienst 7729, Zentrum 10 019, Menschheitspartei 525, SAP 2200, Erwerbslosenpartei 1247, NSPD 504, Freisinnige artei 96 und Volkskonservative Verein 1355.

Die Bürgschaftswahlen in Hamburg, **die** zum zweiten Mal innerhalb eines halben Jahres stattfanden, wurden in den Vormittagsstunden durch trübes und regnerisches Wetter beeinträchtigt. Als jedoch gegen mittag die Sonne zum Durchbruch kam, wurde die Wahlbeteiligung lebhafter, sodaß gegen 1 Uhr mittags etwa 40 v. H. der Wahlberechtigten ihre Stimme abgegeben hatten. Zwischenfälle haben sich nicht ereignet.

Anhaltische Landtagswahlen — Endgültiges amtliches Ergebnis mit Mandaten

TU **Magdeburg,** 24. April. SPD 75 120, 12 Mandate, Staatspartei 3227 1 Mandat, KPD 20 417, 3 Mandate, Zentrum 2630, kein Mandat, Haus- und Grundbesitz 6368, 1 Mandat, DNVP 12 807, 2 Mandate, DVP. 8194, 2 Mandate, NSDAP 89 602, 15 Mandate, SAP 803, — Mandat.

Seite 70. Sonntagsfreude Nr. 17.

List wider List. Schwank von Gustav Hahn

(Nachdruck verboten.)

Nr. 17. Sonntagsfreude Seite 71.

Ein Bokengang aus dem Französischen von R. v. Mochholk.

(Nachdruck verboten.)

Und Sie, Herr Pfarrer, waren Sie niemals entwaffnet kurz: „Die Dame empfängt nicht." Hierauf entfernt sich der Diener. Als er sich

Die Besprechungen in Genf Paris befriedigt

TU **Paris,** 23. April. Die Genfer Besprechungen am Freitag haben die Pariser Presse einigermaßen befriedigt. Man unterstreicht vor allem die lange Unterredung, die der französische Ministerpräsident vor seiner Abreise mit dem Reichskanzler Brüning und dem Unterstaatssekretär von Bülow hatte und in deren Verlauf sowohl über die Frage der **Abrüstung,** wie auch über die **Reparationen** und über das **Donauproblem** gesprochen wurde. Die Sonderberichterstatter der großen Pariser Blätter widersprechen sich dabei insofern, als die einen von einer Einigung zwischen Tardieu und Dr. Brüning berichten, die Frage der deutschen Rüstungen erst nach den Wahlen in Deutschland und in Frankreich aufzurollen, während die anderen behaupten, daß der französische Ministerpräsident sich die Gelegenheit sicherlich nicht entgehen lassen werde, seine Wähler noch rechtzeitig durch eine große Rede in Genf über das „wahre Gesicht Deutschlands" zu unterrichten.

In der Flottenfrage rechnet man französischerseits mit neuen Bemühungen Staatssekretärs Stimsons und des englischen Ministerpräsidenten, um eine endgültige Einigung zwischen Frankreich und Italien herbeizuführen. Der außenpolitische Berichterstatter des „Echo de Paris" erklärt in diesem Zusammenhang, daß Amerika im Fall des Beitritts Frankreichs zum Londoner Flottenabkommen bereit sei, auf anderem Gebiet Zugeständnisse zu machen und zum Beispiel nicht auf dem Plan bestehen würde, der auf eine wesentliche Herabsetzung der französischen Rüstungen, bis an die amtlichen deutschen Rüstungen hinausgehe.

Internationale Arbeitskonferenz in Genf — Eine Rede des deutschen Regierungsvertreters

TU **Genf,** 23. April. Der Vertreter der deutschen Regierung auf der Internationalen Arbeitskonferenz, Ministerialdirektor Grieser, entwickelte in einer großen Rede vor der Konferenz die **katastrophale Wirtschaftslage Deutschlands** und machte auf die Gefahren des gegenwärtigen wirtschaftlichen Zustandes Deutschlands aufmerksam. Er erklärte, daß ein Drittel der gesamten arbeitenden Bevölkerung Deutschlands arbeitslos sei. Die Zahl der Arbeitslosen und ihrer Familienmitglieder umfasse ein Drittel der Gesamtbevölkerung Deutschlands. Die Arbeitslosigkeit wirkte sich in katastrophaler Weise auf die Löhne und die Kaufkraft der Bevölkerung aus. Der deutsche Arbeiter, der keine Arbeit finde, werde zweifellos in Angst und Verzweiflung getrieben. Grieser widerlegte dann die im Auslande erhobenen Vorwürfe gegen die deutsche Sozialpolitik, die neben der technischen Entwicklung vielfach als die Ursache der deutschen Wirtschaftskrise dargestellt werde. Diese Vorwürfe seien völlig haltlos. Das Schicksal Deutschlands hänge von der Entwicklung der Weltwirtschaft ab. Ohne die notwendige Rohstoffzufuhr sei Deutschland nicht in der Lage, seine 60 Millionenbevölkerung zu ernähren und zu beschäftigen. Nur ein Warenaustausch ermögliche Deutschland seine Zahlungen aufrecht zu erhalten. Grieser begrüßte zum Schluß den Antrag der Arbeitergruppe, in dem auf eine schleunige endgültige Lösung der Tributfrage gedrungen werde.

Der italienische Arbeitsminister Bottai erklärte, die italienische Regierung suche den Lohnstand durch eine allmähliche Preissenkung zu heben.

Sir Robert Horne über die Lausanner Konferenz — Fünfjähriges Moratorium?

TU **London,** 23. April. In einem Vortrag über Währung und Preise auf dem Jahresessen der chemischen Industrie, bezeichnete es Sir Robert Horne als dringende Notwendigkeit, auf der Lausanner Konferenz zu einer Lösung der Reparationsfrage zu kommen. Sie lasse sich nicht durch völlige Streichung der Kriegsschulden und Tributzahlungen erreichen, da man unmöglich ein französisches Einverständnis erwarten könne. Nach seiner Ansicht sei es möglich, die Zustimmung Frankreichs und auch Deutschland zu einem fünfjährigen Moratorium und zur Zahlung eines Betrages durch Deutschland zu erhalten, der viel kleiner als dessen gegenwärtige Verpflichtungen sein müsse. Das müsse jetzt und nicht erst nach Ablauf der fünf Jahre erreicht werden. Sir Robert Horne führte dann noch aus, daß England jetzt infolge seiner Währungspolitik eine viel größere Beweglichkeit besitze. Ein zu hohes Steigen des Pfundes müsse vermieden werden.

Gesetzliche Arbeitszeitverkürzung? Eingreifen des Reichsarbeitsministeriums

TU **Berlin,** 23. April. Das Reichsarbeitsministerium hat sich entschlossen, die Frage der gesetzlichen Arbeitszeitverkürzung mit Nachdruck in Angriff zu nehmen, mit dem Ziel, dem Kabinett den Erlaß einer Verordnung zur Beschränkung der Arbeitszeit vorzuschlagen. Neben den vorbereitenden Besprechungen, die das Reichsarbeitsministerium mit den beteiligten Stellen und den Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen vorgesehen hat, wird u. a. am 28. April eine Referentenbesprechung mit den Ländern und den anderen Reichsressorts stattfinden

Schulrat Meyer wird vor das Kriegsgericht gestellt

TU **Memel,** 23. April. Die Untersuchung gegen den in Memel verhafteten Reichsdeutschen Becker und Schulrat Meyer wird dieser Tage zum Abschluß gebracht werden. Wie von der zuständigen Gerichtsbehörde auf Anfrage mitgeteilt wird, besteht kein Zweifel mehr darüber, daß die beiden Verhafteten vor das Kriegsgericht gestellt werden. Beide werden der Spionage zu Gunsten Deutschlands beschuldigt. Sie werden sich wegen Vergehens gegen Paragraph 188 des in Litauen noch geltenden alten russischen Strafgesetzbuches zu verantworten haben.

Kampf um die Rote Armee

TU **Nanking,** 24. April. Die chinesische Regierung hat trotz der schwierigen politischen Lage in Schanghai beschlossen, mehrere Divisionen in der Richtung von Amoy zu entsenden, wo die kommunistischen Truppen der roten Armee große Erfolge erzielt haben. Zwei Flugzeuggeschwader der Kantonarmee haben die chinesischen kommunistischen Truppen bei Amoy bombardiert, wobei mehrere Hundert Personen getötet wurden. Die kommunistischen Truppen werden von dem bekannten chinesischen Kommunisten Tschude geführt. Die chinesische Regierung hat für den Kopf Tschudes eine Belohnung von 10 000 chinesischen Dollar ausgesetzt.

General Ma bildet eine selbständige Regierung

TU **Peiping,** (Peking), 23. April. Nach einer Meldung aus Sachaljan hat General Ma am Samstag erklärt, daß er im Laufe der nächsten Tage eine neue selbständige Regierung bilden werde, bestehend aus den Provinzen Heilungkiang und Bindschan.

Neue Kämpfe in Schanghai

TU **Moskau,** 23. April. Nach einer Meldung der Telegraphen-Agentur der Sowjetunion haben japanische Truppen südwestlich von Schanghai die chinesischen Stellungen angegriffen. Nach starkem Artillerie- und Maschinengewehrfeuer trugen sie den Infanterieangriff vor, der aber von den Chinesen trotz erheblicher eigener Verluste abgewiesen wurde.

Bisher 150 indische Kongreßführer in Haft

TU **London,** 23. April. Die bisherige Präsidentin des Allindischen Kongresses, Frau Naidu, wurde am Samstag zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Der neugewählte Präsident Pandit Malaviha wurde am gleichen Tage außerhalb Delhis verhaftet, wo er an der von der Regierung verbotenen Kongreßversammlung teilnehmen wollte. Insgesamt sind bisher 150 Kongreßführer verhaftet worden. Die Regierung glaubt, damit alle Versuche vereitelt zu haben, eine geheime Kongreßsitzung in Delhi zu veranstalten.

Das Ueberschwemmungsunglück in Hupeh — Kinder bereits unverkäuflich

TU **London,** 23. April. Der Ueberschwemmungsausschuß in China meldet, daß die Hilfsfonds in der Provinz Hupeh zu Ende gegangen sind. Die Lage der Bevölkerung sei dort so traurig, daß schon Kinder, die von ihren Eltern bisher verkauft wurden, nicht mehr verkäuflich geworden seien. Sie würden einfach kostenlos abgegeben. Die Wiederherstellungsarbeiten an den Deichen machten gute Fortschritte, sodaß man mit der Beendigung dieser Arbeiten bis Ende Mai rechnen könne. An ihnen arbeiteten über 1,3 Millionen Menschen.

Das Neueste in Kürze

— In einer Wahlversammlung der Memelländischen Volkspartei, der größten deutschen Partei des Memelgebietes, in Schwalleningken kam es am Samstag zu einer Störung durch litauische Jungschützen, bei denen 15 Memelländer verletzt wurden, darunter sieben schwer.

— In der Reichshauptstadt kam es am Sonntagfrüh zu einem Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten, wobei ein 22jähriger Nationalsozialist durch einen Schuß in die Schläfe getötet wurde.

— Die vom Statistischen Reichsamt für den 20. April berechnete Großhandelsrichtzahl ist mit 98,3 gegenüber der Vorwoche um 0,2 vom Hundert gesunken.

— Die Telegraphen-Agentur Schimbun Rengo teilt mit, daß mit der Wiederaufnahme der chinesisch-japanischen Waffenstillstandsverhandlungen in Schanghai nicht zu rechnen sei.

— Menduza, das von dem letzten Vulkanausbrüchen besonders stark betroffen wurde, wurde von einem neuen Erdbeben heimgesucht.

Die Mandate der kleinen Parteien

TU **Berlin,** 24. April. Die kleinen Parteien erhalten im preußischen Landtag folgende Mandate: Deutsche Volkspartei 6, Staatspartei 2, Wirtschaftspartei 2, Christl.-Soz. Volksdienst 2. Deutsch-Hannoveraner 1.

Die Deutsche Volkspartei erhält je ein Grundmandat in den Wahlkreisen 13 (Schleswig-Holstein), 19 (Hessen-Nassau) 22 (Rheinland-Nord) Infolgedessen erhält sie auf Grund dieser Grundmandate drei weitere Mandate, zusammen also 6.

Die Staatspartei erhält ein Grundmandat im Wahlkreise 3 (Potsdam 2). Auf Grund des Wahlkreisverbandes mit Wahlkreis 2 (Berlin), auf Landesliste erhält sie ein weiteres Mandat, zusammen also 2.

Die Wirtschaftspartei erhält ihr Grundmandat im Wahlkreis 17 (Westfalen-Nord). Auf Grund der Listenverbindung der Deutschen Stände mit Wahlkreis 18 (Westfalen-Süd). Auf Landesliste erhält sie ein weiteres Mandat, also 2 Mandate.

Die Christlich-Sozialen erhalten ein Grundmandat im Wahlkreis 18 (Westfalen-Süd), auf Grund des Wahlkreisverbandes mit Westfalen-Nord (17), Ein weiteres Mandat erhält sie auf Grund der Landesliste, zusammen also zwei Mandate.

Die Deutsch-Hannoveraner erhalten ihr Grundmandat im Wahlkreis Ost-Hannover (15), infolge der Wahlkreisverbindung mit dem Wahlkreis 14 (Weser-Ems). Die Stimmen der Deutsch-Hannoveraner reichen für kein weiteres Mandat. Es bleibt also bei dem einen Mandat.

Vermessungen in der Rheinprovinz

In diesem Jahre sollen seitens des Reichsamtes für Landesaufnahme zu Berlin in der Rheinprovinz Vermessungen ausgeführt werden, die etwa Anfang April beginnen und im Laufe des Oktober beendet sein werden. Als Arbeitsgebiet für 1932 ist auch der Landkreis Köln vorgesehen. Es wird gebeten, den Beamten des Reichsamtes für Landesaufnahme, die sich durch einen offenen Ausweis des Ministers des Innern, zugleich für den Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 29. Februar 1932 ausweisen, bei ihrem Vorhaben jede mögliche Unterstützung zuteil werden zu lassen.

Voller Begeisterung äußert sich Fräulein E. K. in B. über die von der Maggi-Gesellschaft, Berlin W 35, auf eingesandte Gutscheine erhaltenen Prämien: ... „Ich habe schon viele Bestecke in meiner Aussteuer, doch Ihre Kaffeelöffel rechnen mit zu den schönsten" ...Dies beweist, daß die als Prämien von der Maggi-Gesellschaft ausgesetzten Gegenstände, wie Löffel, Gabeln, Messer, Tischtücher usw. von bester Qualität sind und viel Freude machen.

Nachrichten aus Westdeutschland.

Effektenschmuggel von über 1 Million Reichsmark

WL **Köln:** Wie die Zollfahndungsstelle Köln mitteilt, wurde unter dem Verdacht des Vergehens gegen das Devisengesetz am Freitag der Inhaber eines Privatbankgeschäftes S. in Köln von der hiesigen Zollfahndungsstelle festgenommen u. dem Untersuchungsrichter vorgeführt, der Haftbefehl erließ. S. hat vermutlich unter Benutzung von Strohmännern IG. Farbenaktien im Werte von über 1 Mill. Reichsmark im Auslande aufgekauft, nach Deutschland geschmuggelt und unter Umgehung der Bestimmungen des Devisengesetzes den erzielten Reichsmarkerlös wieder ins Ausland gebracht. Bekanntlich werden deutsche Effekten im Ausland zu einem wesentlich geringeren Kurse gehandelt.

Die Zollfahndungsstelle gibt im Interesse der weiteren Aufklärung der Angelegenheit keine weitere Mitteilung heraus. Wie wir noch erfahren, sind bereits zwei Verhaftungen in dieser Angelegenheit erfolgt. Weitere Verhaftungen stehen bevor. Die Angelegenheit zieht ihre Kreise weit über Köln hinaus.

Gefährlicher Bursche gefaßt.

WL **Köln:** Endlich gelang es der Kölner Kriminalpolizei, einen schon lange gesuchten Burschen festzunehmen, der sich als Kriminalbeamter ausgab und namentlich bei Rheinschiffern seine Opfer kaperte. Es handelt sich um einen Kaufmann, der sich auf Rheinschiffen an die Schiffsführer heranmachte und diesen erklärte, er sei Kriminalbeamter und müsse sie wegen Diebstahls festnehmen. Von den meist ganz überraschten und geängstigten Leuten ließ er sich schließlich Geldbeträge geben, die angeblich als Kaution für ihre Freilassung dienen solle. Nachdem er das Geld hatte, ließ er die „Verhafteten" wieder frei. Leider ist dem Betrüger der Trick in sehr vielen Fällen gelungen. Der Bursche ist bereits wegen ähnlicher Delikte vorbestraft.

Kommunistischer Sprengstoffdiebstahl.

WL **Köln:** Nach längeren Beobachtungen wurde am Donnerstag ein Angehöriger der Kommunistischen Partei festgenommen, der geständig ist, im Januar dieses Jahres in einer Sprengstoffabrik in Troisdorf durch Einbruch 7400 Sprengkapsel gestohlen zu haben. Die Angelegenheit gewinnt noch besondere Bedeutung durch die Tatsache, daß sich unter den weiter festgenommenen Personen der Leiter des Bezirks Mittelrhein der KPD wegen dringenden Verdachts der Mittäterschaft an Sprengstoffverbrechen befindet.

10 Meter tief aus einem Dachfenster gestürzt.

WL **Stolberg:** In einem unbewachten Augenblick kletterten einige Kinder auf das Dach der stillgelegten Brennerei Katternbach, unter ihnen auch der vierjährige Sohn des Hauseigentümers. Der Junge verlor plötzlich das Uebergewicht und stürzte aus einem Dachfenster zehn Meter tief auf einen Betonboden. Den hierbei erlittenen schweren Kopfverletzungen ist das Kind nach seiner Ueberführung in das Krankenhaus erlegen.

Leichtsinniges Vorhaben.

WL **Mettmann:** In den späten Abendstunden des Freitags hatte sich ein 28jähriger Mann in angetrunkenem Zustande erboten, eine auf einm 25 Meter hohen Schornstein angebrachte nationalsozialistische Fahne herunterzuholen. Als der Leichtsinnige die Spitze des Schornsteins erreicht hatte, verlor er das Gleichgewicht und stürzte ab. Er erlitt schwere innere und äußere Verletzungen. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

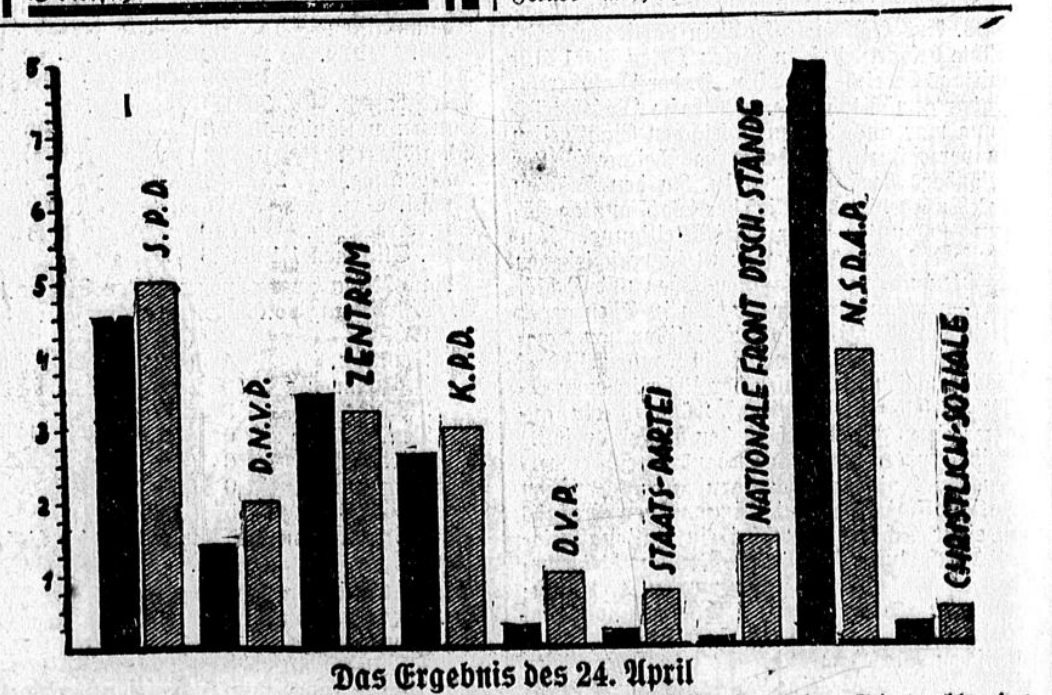
Schwunghafter Kokainhandel.

WL **Trier:** Auf Grund eingehender Feststellungen der Polizei konnten in der Nacht zum 19. 4. in Losheim sechs Personen festgenommen werden, die bereits seit einiger Zeit einen schwunghaften und lohnenden Handel mit Kokain trieben. Ein Dentist in Losheim rief in der Nacht die Polizei an mit der Begründung, in seinem Hause seien mehrere Personen, die ihn mit Schußwaffen bedrohten. Bei der Feststellung der Polizei ergab sich, daß es sich um vier Saarländer aus Schiffweiler bei Saarbrücken handelt. Der Dentist hatte an die Leute für 10 000 Franken Kokain verkauft. Nach Zahlungsleistung stellten sie fest, daß es sich um gefälschte Ware handelte. Der Dentist mit seiner Tochter wurde unter dem Verdacht der Mitwisserschaft gleichfalls festgenommen. Die Schmuggler gehören einer Rauschgiftschieberbande an, die man bereits seit längerer Zeit beobachtet, ohne ihrer jedoch bisher habhaft werden zu können.

Tragischer Verlauf einer Hochzeitsfeier.

WL **Saarbrücken:** Einen tragischen Verlauf nahm eine Hochzeitsfeier in einem kleinen Dorf bei Straßburg. Nach altem Brauch sollte die Hochzeit angeschossen werden. Der 25 Jahre alte Bruder der Braut hatte sich eine Dynamitpatrone zurechtgelegt. Kaum hatte er das gefährliche Geschoß in Händen, als es aus noch nicht festgestellter Ursache explodierte und den Unglücklichen in Stücke riß.

Kauft nur Deutsches Obst und Gemüse



Das Ergebnis des 24. April

Unser Schema zeigt einen Vergleich der bei der letzten Reichstagswahl in Preußen abgegebenen Stimmen (schraffiert) mit den Stimmzahlen der jetzigen Preußenwahlen (schwarz). Die Zahlen ... oben die Stimmen in Millionen an.

Landtagswahl 1932

Brühl-Stadt

(Die eingeklammerten Zahlen sind die Ergebnisse vom 20. Mai 1928)

Es erhielten Stimmen:	Wahlbezirk I	II	III	IV	V	Insgesamt
Sozialdem. Partei	116	203	122	109	187	737 (1131)
Deutschnat. Volkspartei	19	17	26	45	25	132 (307)
Zentrumspartei	572	411	790	652	532	2957 (2330)
Kommunistische Partei	168	301	108	98	202	877 (542)
Deutsche Volkspartei	41	21	31	104	42	239 (549)
Reichsparteien des deutschen Mittelst. (Wirtschaftspart.)	44	5	29	30	36	144 (140)
Deutsche Staatspartei	3	2	4	11	1	21 (61)
Nationalsoz. Deutsche Arbeiterpartei	149	118	181	178	165	791 (67)
Sozialist. Arbeiterpartei	11	38	21	22	40	132
Sonstige u. ungültige Stimmen	11	18	13	16	9	67
Gewählt haben	1134	1134	1325	1265	1239	6097
Wahlberechtigt	1446	1548	1579	1444	1526	7543
Mit Wahlschein hab. gewählt	10	9	19	43	29	110
Wahlbeteiligung . . . %						79,3
Mit Wahlschein haben auswärts gewählt	19	19	41	48	39	166
Bei der Wahl am 10. April 1932 haben gewählt	1218	1147	1349	1310	1289	6313
Wahlberechtigt	1449	1555	1576	1467	1536	7583
Mit Wahlschein hab. gewählt	9	8	19	39	27	102
Wahlbeteiligung . . . %	84	73,7	85,6	89,3	83,9	83,3
Wahlschein für ausw. haben erhalten						123
Paul von Hindenburg	877	716	1094	1021	936	4644
Adolf Hitler	164	119	157	169	159	768
Ernst Thälmann	167	301	92	110	184	854
Ungültig und zersplittert	10	11	6	10	10	47

Brühl-Land

(Die eingeklammerten Zahlen sind die Ergebnisse vom 20. Mai 1928)

Es erhielten Stimmen:	Badorf	Pingsdorf	Schwadorf	Vochem	Berzdorf	Kierberg	Heide-Gruhlwerk	Insgesamt
Sozialdem. Partei	78	84	8	57	62	146	247	682 (1097)
Deutschnat. Volkspartei	19	7	1	4	6	13	23	73 (221)
Zentrumspartei	626	485	270	380	573	422	281	3037 (2197)
Kommunistische Partei	113	156	23	144	136	130	267	969 (653)
Deutsche Volkspartei	—	7	3	2	4	15	12	43 (175)
Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftsp.)	28	54	2	—	3	9	6	102 (98)
Deutsche Staatspartei	4	—	—	2	1	—	—	7 (23)
Nationalsoz. Deutsche Arbeiterpartei	50	98	25	122	79	173	215	762 (74)
Sozialist. Arbeiterpartei	20	12	1	16	2	8	2	61
Sonstige u. ungültige Stimmen	11	19	3	9	8	18	9	77
Gewählt haben	950	932	338	737	883	940	1077	5857
Wahlberechtigt	1316	1315	421	902	965	1198	1280	7397
Mit Wahlschein haben gewählt	1	10	2	1	9	6	15	44
Wahlbeteiligung . . . . . %	72	69	79	81	89	77	81	78
Wahlschein für auswärts haben erhalten	11	5	4	2	5	8	9	44
Bei der Wahl am 10. April 1932 haben gewählt	1068	992	346	730	879	943	1024	5982
Wahlberechtigt	1322	1309	432	901	965	1202	1275	7406
Mit Wahlschein haben gewählt	1	3	2	8	7	5	6	32
Wahlbeteiligung . . . . %	80,7	75,7	80	81	91	78	80	80
Wahlschein für auswärts haben erhalten	9	8	4	2	5	4	10	42
Paul von Hindenburg	861	726	305	464	696	654	549	4255
Adolf Hitler	81	83	23	106	63	139	201	696
Ernst Thälmann	123	172	15	158	116	140	271	995
Ungültige und zerspl. Stimmen	3	11	3	2	4	10	3	36

Brühl und Umgebung

Brühl, den 25. April.

Nach dem Wahlsieg

Wieder haben wir eine Wahlschlacht geschlagen, die dritte innerhalb weniger Wochen. Es war kein schlechter Tag weder für den Stadt- noch für den Landbezirk. Das hiesige Zentrum hat sich wacker geschlagen und kann mit berechtigtem Stolz auf das gestrige Wahlergebnis zurückblicken; hat die Partei doch gegenüber der letzten Landtagswahl im Mai 1928 in Brühl Stadt 627 und in Brühl Land 840 Stimmen zugenommen. Das ist eine erfreuliche Zunahme und zugleich der beste Beweis für den gesunden Sinn und die anerkennenswerte Urteilskraft der Brühler Bevölkerung trotz aller Notzeit und trotz allem Geschrei der Radikalen. Diese Einstellung hätte sehr vielen anderen Städten und Gemeinden im deutschen Vaterlande ein leuchtendes Beispiel sein können. Aber scheinbar werden leider noch viele Wasser den Rhein herunter fließen müssen, bis ein großer Teil des Volkes zu der besseren Einsicht kommt, daß man falsch gewählt, daß man seine hochgeschraubten Hoffnungen auf Schwätzerei und leere Versprechungen aufgebaut hat. Die nächste Zeit wird es ja lehren. Jetzt werden wir ja bald sehen, was alles anders wird. — Der Wahltag ist bei uns in allen städtischen und ländlichen Wahlbezirken ruhig verlaufen. Zu Ruhestörungen, Krawallen usw. ist es, im Vergleich zur letzten Wahl, erfreulicherweise nirgends gekommen. Die Plakate konnten allerdings verschiedene Herrschaften wieder nicht hängen lassen; das unschuldige Papier hatte es ihnen angetan. Aber was half es? Die Zentrumsleute tuen still und überzeugt ihre Pflicht, ob da Plakate hängen oder nicht. Wir wählen nicht Zentrum, weil man uns die Partei großschreierisch anpreist, sondern weil wir im tiefsten Innern fühlen, daß es das Beste ist. Und so hat das Zentrum also zugenommen, weil hinter ihm Wähler stehen, die wissen worum es geht.

—by—

::: **Die Militärrenten** werden am Donnerstag, den 28. 4. die **Invalidenrenten**, am Samstag, den 30. 4., vormittags von 8 bis 12 Uhr beim hiesigen Postamt gezahlt.

| **Verzdorf: Die Autostraße** ist jetzt hier soweit fertiggestellt, daß sie hier benutzt werden kann. Zuletzt hat man die beiden Auf- bezw. Abfahrtstraßen, die einzigen auf der Strecke Bonn-Köln, sehr nett hergerichtet. Man hat die Seiten derselben mit Ligusterhecken bepflanzt und die hier hohe Böschung und die Einmündung der obengenannten Straßen in die Hauptfahrstraße mit Pappeln besetzt. Der Platz zwischen der östlichen Auffahrstraße und der Autostraße wird augenblicklich bebaut. Es soll dort ein Dienstgebäude erstehen, daß Wohnräume und Unterstellräume enthält.

•

Der Gemeinderat von Vochem tagte!

In Vochem hatte sich unter Vorsitz des Gemeindevorstehers Wißkirchen und Mitwirkung des 1. Beigeordneten Leyendecker (Brühl-Land) die Gemeindevertretung versammelt.

Die **Leichenfahrten** zum Friedhof wurden vergeben. Nach Prüfung der eingegangenen Angebote erhielt der Fuhrunternehmer Heinr. Edm. Mager (Vochem) als Mindestfordernder den Zuschlag. Jakob Schumacher (Vochem) soll für die auf eigene Kosten ordnungsmäßige Herstellung der Bürgersteiganlage vor seinem an der Hauptstraße gelegenen Wohnhausneubau einen gemeindlichen Zuschuß von 50 RM erhalten. Die von der Gemeindekasse Brühl-Land für das Rechnungsjahr 1930 gelegte **Rechnung kam zur Abnahme.** Die **Rechnung schließt ab in Einnahme mit 388 328.01 M und Ausgabe von 364 934,52 M**, so daß ein **Ueberschuß von 23 393,49 M** zu verbuchen geblieben und in das folgende Jahr übernommen worden ist. Vom Kath. Pfarramt Vochem lag ein Antrag vor, den in der Volksschule daselbst eingerichteten Jugendsaal für **Zwecke der Jugendpflege zur Verfügung** zu stellen und dem Ortspfarrer die Verfügungsgewalt sowohl über den Saal außerhalb der Schulstunden als auch über den gemeindlichen Sportplatz zu übertragen. Die Versammelten waren damit widerruflich einverstanden, allerdings mit der Maßgabe, daß, falls andere ordnungsmäßige örtliche Jugendverbände ebenfalls eine Benutzung der gemeindlichen Einrichtungen wünschen, diesem Verlangen gebührend Rechnung getragen werden muß. Die endgültige Entscheidung darüber hat das Gemeindekollegium zu fällen. Ein Antrag auf Ermäßigung von **Gemeindelandpacht** fand die erforderliche Zustimmung, so daß für das Jahr 1931 ein Pachtnachlaß und für die kommenden Pachtjahre ein neuer Pachtzins festgesetzt wurde. Ein Ausbau der **Bahnhofstraße Kierberg—Vochem** erfordert den käuflichen Erwerb von Wegeland. Hierzu gab Ver- Versammlung ihre Einwilligung. Der Antrag eines Ortsbewohners, für die anläßl. eines Straßenausbaues bedingt gewesene Höherlegung seines Hofraumes eine Entschädigung zu erhalten, soll vor endgültiger Entscheidung einer Prüfung durch die Baukommission unterzogen werden. Für die Ausübung der Nachtwache in drei Wintermonaten setzte Versammlung nachträglich eine Entschädigung fest. Einem vor dem Mieteinigungsamt getroffenen Vergleich über vereinbarte Friedensmiete für die an einem Ortsbürger vermietete Gemeindewohnung stimmten die Anwesenden zu.

Sport

Brühler Sportverein — Bayenthal 1:14 (1:4).

K Eine Sensation auf sportlichem Gebiet. Wenn man an den heldenhaften Widerstand im ersten Spiel dachte, durfte man glauben, daß die Brühler den Kölner Spitzenreiter zur äußersten Hergabe seines Könnens zwingen würden. Das war nur möglich bei voller Kameradschaft sämtlicher Spieler. Hier wurden die noch nie so zahlreich gesehenen Zuschauermengen, wie schon so oft durch das unsportliche Verhalten von Pirig bitter enttäuscht. Hatte Brühl schon durch das Ausscheiden des tapferen Olsowski viel Pech, so war es direkt unverständlich, daß Pirig seine Mannschaft durch sein Verhalten noch weiter decimierte. So mußte Brühl fast das ganze Spiel mit nur 9 Mann durchhalten. Gegen den Spitzenreiter jetzt noch einen Achtungserfolg zu erzielen, war schlechterdings unmöglich. — Der Anstoß der Brühler wird aufgefangen. Bayenthal geht vor, ein Strafstoß ist fällig, der auch zum ersten Tor für die Gäste führt. Beim Wiederanstoß brennt Schneider auf der Flanke durch, seine Vorlage nimmt Thönniges auf und der Ausgleich ist erzielt. Wenig später und Köln liegt wieder in Führung. Ging es bis Halbzeit noch so leidlich, so war es in der zweiten Hälfte mit der Kraft der Brühler vorbei. Mit vollständiger Mannschaft hätte das Spiel einen anderen Ausgang genommen. Bleibt noch zu erwähnen, daß für den verletzten Schmitz im Tor Dutschke spielte. — Die zweite Mannschaft schlug Bayenthal mit 2:0, während die 1a-Jugend trotz überlegen durchgeführten Spiels von Rhenania eine 1:0 Niederlage bezog und hierdurch aus dem weiteren Wettbewerb um den Pokal ausscheidet. — Weitere Ergebnisse der „Brühler Gruppe" Niehl-Schwarzweiß 0:1, Phönix — V.f.B. 06 0:0, Liblar — Ehrenfeld 0:3, Frechen — Hermülheim 3:0 und Victoria — Nippes 5:1.

Freier Turn- und Spielverein 1. — V. Sp. Kierberg 1. 8:1. Obiges Freundschaftsspiel bot wenig Interessantes, zudem trat der Gast auch noch mit 10 Mann an. Die Tore fielen in regelmäßigen Abständen. Es war blos ein Trainingsspiel in Kierbergs Hälfte. Aber das eine möchten wir dem Brühler Torhüter sagen, auch wenn er nichts zu tun bekommt, trotzdem muß er immer in seinem Tor bleiben, es macht keinen guten Eindruck auf die Zuschauer. Das Spiel war anständig und fair bis zum Schlußpfiff, der Schieri leitete mit wenigen Ausnahmen gut.

V. C. Kendenich 1. — F. C. Viktoria Gruhlwerk 1. 0:4 (0:1). Zur festgesetzten Zeit stellten sich die Mannschaften dem Schiedsrichter. Viktoria hat Wahl und wählt sich den Wind zum Bundesgenossen. Es wird sofort mit scharfem Tempo gekämpft und beiderseitige Tore kommen öfters in Gefahr. Bis dann in der 10. Minute der Halbrechte eine Bombe losläßt und zum 0:1 einschießt. Trotzdem Viktoria die überlegene Mannschaft ist, vergeht das Spiel bis zur Halbzeit torlos. Nach Halbzeit hat Kendenich den Wind im Rücken. Aber hier standen drei Mann die alles zunichte machten. Ein besonderes Lob gebührt dem Kipper von Viktoria, dem kleinen Sepp. Dieser hielt die tollsten Sachen. In der 22. Minute gibt der Halbrechte wieder eine Bombe auf das Kendenicher Tor. Der Ball prallt am Hüter ab und Mittelstürmer schießt ein. 0:2. Gleich nachher kann der Mittelstürmer zum 0:3 einschießen, bis dann kurz vor Schluß der Halbrechte wieder ein Tor tritt. 0:4. Der Schiedsrichter war gut, war aber etwas zu kleinlich in den Entscheidungen.

Aus dem Gerichtssaal

S Strafsitzung vom 22. April.

Unter Tränen

beteuerte ein junges Mädchen, welches sich wegen Wäschediebstahls zu verantworten hatte, seine Unschuld. Die Beweisaufnahme ergab aber, daß der Mann, wobei sie bedienstet war, mit aller Bestimmtheit behauptete, daß sie nur allein als Diebin in Frage kommen konnte, da sonst niemand anders im Hause tätig war. Während der Vertreter der Amtsanwaltschaft 2 Wochen Gefängnis gegen die Angeklagte beantragte, wurde sie von dem Gericht statt einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von 6 Tagen zu 30 M. Geldstrafe und in die Kosten verurteilt.

Bei Anbruch des Aschermittwochs

hatte ein junger Mann nach einer durchzechten Nacht, jedenfalls aus Uebermut, mehrere Fensterscheiben in der Wartehalle der Haltestelle Brühl-Nord der Köln-Bonner Eisenbahn an der Kaiserstraße demoliert. Er war dieserhalb in eine Polizeistrafe von 30 M. genommen worden. Gegen diesen Strafbefehl erhob er Einspruch. Den guten Rat des Vorsitzenden, seinen Einspruch zurückzunehmen, befolgte er nicht. Die Beweisaufnahme ergab die Schuld des Angeklagten und er wurde zu 30 M. Geldstrafe eventl. 6 Tage Gefängnis verurteilt. Außerdem hat er jetzt noch die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Einen Freispruch

erzielten zwei Angeklagte, die beschuldigt waren, Flugblätter ohne polizeiliche Genehmigung verbreitet zu haben. Da bei Begehung der Tat die Verordnung wegen der Einholung der Erlaubnis noch nicht in Kraft war, mußte die Freisprechung erfolgen. — Bemerken möchten wir bei dieser Gelegenheit, daß nunmehr aber für die Verteilung von Flugblättern unbedingt eine polizeiliche Erlaubnis eingeholt werden muß. Im anderen Falle sich die Verteiler unbedingt strafbar machen.

Verantwortlich: Peter Becher, Brühl.
Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung" Buchdruckerei P. Becher GmbH. Brühl.

Kiefern im Sturm

Von Rose Gerlach.

„Aber, Kind, was sind das für Redensarten? Du Deinem Vater zur Last fallen — schon gar keine Hoffnung mehr fürs Leben — gar keine Aussicht, etwas Nützliches zu werden — Dir so unnütz und dem Staatsanwalt vorgelegt werden würden und daß dann — — den Rest wagte er gar nicht auszudenken.

Zwar kämpfte noch ein Fünkchen von Lebensmut in ihm, einen verzweifelten Kampf gegen die natürliche Folge seiner pekuniären Lage etwas zur Verhütung des gänzlichen Zusammenbruchs zu wagen. Er machte allerhand abenteuerliche

Werden und Vergehen und Wiedererstehen. Vielleicht war es ein Zukunftslied, daß auch diesen Mauern ein neues Leben — ein neues Erwachen beschieden sei. Vielleicht!

26.

Tiefblau, mit leichten, sich kräuselnden Wellen dehnt sich

Denn darauf — mein Kind — darauf allein kommt's an. Gibt es doch Menschen, in denen nichts singt und klingt. Die ächzen unter des Lebens Mühe und Last, und ihre Seelen verkrüppeln.

Gewinnauszug

1. Klasse 39. Preußisch-Süddeutsche (265. Preuß.) Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag — 22. April 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 34439
8 Gewinne zu 3000 M. 30407 107231 394338 397475
4 Gewinne zu 2000 M. 204218 236059
12 Gewinne zu 1000 M. 64133 145090 168329 226622 271259 329563
30 Gewinne zu 800 M. 10146 44216 65950 94486 123559 158156 237586 264093 276805 285925 329003 358192 361386 366973 398486
56 Gewinne zu 500 M. 12255 12528 52399 55749 59046 61251 63738 71232 75541 76389 89193 90414 101917 109212 120477 159160 169057 221160 243516 264335 271737 281093 298228 307022 316645 336214 354694 379112

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 399849
4 Gewinne zu 5000 M. 2771 321158
4 Gewinne zu 3000 M. 83461 114273
4 Gewinne zu 2000 M. 214313 267542
28 Gewinne zu 1000 M. 15089 28895 32379 80438 81730 218385 222064 244627 265475 281697 284181 295813 335097 379268
38 Gewinne zu 800 M. 10106 35304 53337 89201 89532 90144 103452 142081 210600 215160 215516 226619 235239 242301 257964 314145 320011 323409 391151
58 Gewinne zu 500 M. 10157 29564 40381 56468 74921 79641 86527 88586 95783 110470 115317 117500 119480 130079 137113 138764 153921 204481 223012 236860 241242 243276 286743 311091 320113 385870 392048 395099 398916

2. Ziehungstag — 23. April 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 135220
2 Gewinne zu 10000 M. 124841
8 Gewinne zu 5000 M. 8732 169349 216125 250590
2 Gewinne zu 3000 M. 336019
12 Gewinne zu 2000 M. 18937 59211 198644 266373 316817 344983
36 Gewinne zu 1000 M. 26901 39915 50891 53107 58561 85083 88707 95442 118570 135605 172732 177165 201859 286749 287976 303109 350981 362594
32 Gewinne zu 800 M. 9295 56716 98936 130147 150211 161071 187269 240247 249477 255064 268917 338355 373506 394814 396712 397994
42 Gewinne zu 500 M. 1962 4559 20626 34714 77658 147768 151718 176701 190067 206346 219460 220149 237685 262686 282364 292370 316644 332761 336522 359490 368226

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

2 Gewinne zu 100000 M. 338050
6 Gewinne zu 3000 M. 260 6493 377065
10 Gewinne zu 2000 M. 19618 157460 234737 271417 352697
24 Gewinne zu 1000 M. 5772 16972 51389 59379 99236 106736 270148 279125 293570 328520 347912 387714
50 Gewinne zu 800 M. 17505 21826 30884 50671 57139 129496 143018 143149 198650 202305 205544 219811 230590 232950 242532 254749 269477 273239 279201 321843 329773 358395 360190 376880 378943
44 Gewinne zu 500 M. 17275 35000 40948 46256 56196 66982 71004 114072 114121 114804 141480 175493 175811 178837 181677 210764 222811 269678 338756 368137 376011 390132

Die Ziehung der 2. Klasse der 39. Preußisch-Süddeutschen (265. Preußischen) Staatslotterie findet am 18. und 19. Mai 1932 statt.

Auszeichnung eines katholischen Verlages.

Im Notjahre 1931 veröffentlichte der Pädagogische Verlag, GmbH., Düsseldorf, in mustergültiger Ausstattung das Werk von Heinrich Maria Sambeth: „Der singende Alltag". (Oktav, 96 Seiten, kartoniert 2.80 RM, Leinen 3.60 RM). Es gibt wenige Bücher, in denen Inhalt und Ausstattung so aufeinander abgestimmt sind. Die Jury der Deutschen Buchkunststiftung wußte daher diese Arbeit zu schätzen: Zum diesjährigen Goethe-Tag bestimmte sie das Werk als eines der 50 schönsten Bücher aus 70 000 Veröffentlichungen des Vorjahres. Diese Auszeichnung verdient umsomehr Beachtung, als unter den fünfzig ausgesuchten Werken sich nur fünf mit Illustrationen befinden, zu welchen fünf illustrierten Werken auch die hier erwähnte Veröffentlichung zählt. In der Tat sind die Holzschnitte Hans Papes eine gute Leistung, die den Wert des Buches nicht unwesentlich erhöhen. Das Buch ist eine köstliche Gabe in Volksliedern, dem deutschen Haus gewidmet. Trotz der Hochflut musik-literarischer Erscheinungen sind die Werke dünn gesät, an denen man seine reine Freude haben kann. Sambeths Buch erfreut den Musiker wie den Pädagogen gleichermaßen. Unter glücklich gewählten und im Lied durchgeführtem Leitgedanken dient er mit seinem Buche dem christlichen Tage im christlichen Haus. Das alles aber mit so vornehmer und wohltuender Zurückhaltung und mit so feiner Musikerfülltheit, daß ein jeder zu diesem Buche greifen und vielerlei Gewinn aus ihm ziehen kann.

Obstbaumkrebs

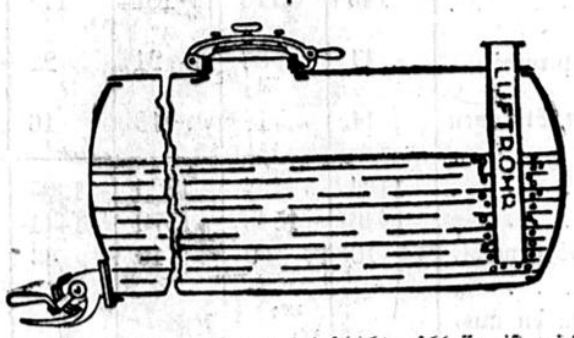
Der Krebs tritt an Apfelbäumen hauptsächlich dann auf, wenn die Standortverhältnisse für diese Obstart ungünstig sind. Stauende Nässe im Boden, Mangel an Kalk und Ueberschuß an Stickstoff fördern die Krankheit. Deshalb sind zu nasse Böden zu entwässern oder vom Anbau von Aepfelbäumen auszuschließen. Ferner soll der Boden alle drei bis vier Jahre mit zehn Zentnern Aetzkalk auf ein Viertelhektar gedüngt werden. Ein von der Krebskrankheit befallener Baum muß, sofern er im Holz noch gesund und triebkräftig genug ist, mit einer starkwachsenden Sorte umveredelt werden. Sorten, die mit Sicherheit von der Krankheit freibleiben, gibt es nicht. Der Erreger der Krebskrankheit des Apfelbaumes ist ein Pilz, dessen Sporen sich vorwiegend in den Astgabeln oder auch an schadhaften Stellen des Baumes festsetzen und von dort in das Innere des Holzes eindringen. Zu seiner Verbreitung bildet er an der Oberfläche der Befallstellen Sporen aus, die vom Wind, von Insekten oder auch vom Regen an andere schadhafte Stellen, Wunden und dergleichen gebracht werden und hier eine neue Infektion verursachen. Besondere Sorgfalt muß deshalb auf die allgemeine Wundbehandlung gelegt werden. Alle Befallstellen sind bis ins gesunde Holz auszuschneiden und danach mit erwärmtem Teer zu bestreichen. Befinden sich Krebswunden an dünneren Aesten, so sind diese unterhalb der Befallstelle zu entfernen. Hierbei greife man ein Stück weit ins gesunde Holz zurück, da der Pilz im Innern des Holzes schon weiter vorgedrungen sein kann, als äußerlich erkennbar ist.

Die Jauche

Von Diplomlandwirt **Kerrmann.**

Sage mir, wie du deine Jauche verwertest, und ich will dir sagen, was du bist.

Jedermann weiß, oder sollte es wenigstens wissen, daß mit jedem Hektoliter Jauche ¼ kg Stickstoff wegfließt, der mit teurem Geld wieder gekauft werden muß. Wer also die Jauche wegfließen läßt, der hat noch genug Geld übrig, um es wegzuwerfen.



Die Jauche wird dann mit der Pumpe in das fahrbare Jauchefaß gefördert. Die Verteilung der Jauche aus diesen Fässern ist aber meist sehr ungleichmäßig. Zuerst schießt ein dicker Strahl heraus, solange das Faß voll und der Druck hoch ist. Je mehr aber die Menge im Faß abnimmt, um so schwächer wird der Strahl, bis er ganz aufhört.

Um das zu vermeiden, gibt es Jauchefässer, die mit einem Rohr versehen sind, das oben durch die Faßwand hindurchragt und bis fast auf den Boden des liegenden Fasses reicht. Wenn das Faß nun luftdicht geschlossen ist, wird der Ueberdruck im Anfang dadurch verringert, daß sich über der Flüssigkeit ein luftverdünnender Raum bildet. Luft kann nur durch das Rohr eintreten, muß also die Jauche im Rohr nach unten drücken, um in das Faß zu gelangen. Auf diese Art wird der Druck anfangs verringert und der gleichmäßige Austritt der Jauche aus dem Faß erreicht.

Ist nun noch ein guter Verteiler am Faß, sind alle Vorbedingungen gegeben, um eine gleichmäßige Verteilung der Jauche zu erreichen.

Die Jauche muß also aufgefangen werden. Die Gruben müssen natürlich wasserdichte Wände und Böden haben. Der Boden ist zweckmäßigerweise geneigt, damit die Grube ganz leer gepumpt werden kann. Um den Verlust von Ammoniak zu verhindern, ist sie luftdicht abzuschließen. Daß das Regenwasser nicht in die Jauchegrube laufen darf, versteht sich von selbst.

Nur noch kurze Zeit

Der grosse Erfolg beweist, wie **billig** noch große Posten Wollwaren, Strümpfe, Trikotagen, Damen-Konfektion, Männer-Hosen und Jacken, Sporthemden, Pullover, Bettwäsche usw.

im Total-Ausverkauf **Brühl, Uhlstraße 44** und **Köln, Schaafenstr. 24** zu haben sind.

Preisherabsetzung zum Teil bis zu **60%!** **Wilhelm Heimann**

Nur noch kurze Zeit

Eröffnung

Am Dienstag, den 26. April werde ich in meinem Hause

Heide, Villestraße 38

eine

Futtermittel-großhandlung

Kartoffeln, Düngemittel, Geflügelfutter usw., eröffnen.

Es wird mein Bestreben sein, meiner Kundschaft mit guter, erstklassiger Ware, sowie reeller Bedienung zu dienen.

Friedr. Schall.

Im Frühling

bekommt das Geschäftsleben neuen Auftrieb. Neue Bedürfnisse hat das kaufende Publikum, neue Angebote erwartet es im ANZEIGENTEIL der **Brühler Zeitung**



Elegante Herren-Hüte

Ganz niedrige Preise!

Das leistungsfähige Spezial-Geschäft

EUGEN PARIS,

Köln, Weyerstraße 79

Infarinum bringt Gewinn



Saatkartoffeln

Die Königin der Frühkartoffeln

Original Paulsens Juli Krebsfest.

Vierjährige Herkunftsversuche der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg beweisen die Überlegenheit von Paulsens Juli gegenüber den Synonymen.

Paulsens Juli ist nach dem Urteil von Sachverständigen die beste Frühkartoffel zum Treiben und für die erste Ernte im freien Felde. Die Knollen sind nierenförmig, haben ganz flache Augen und tiefgelbes Fleisch von feinstem Geschmack.

Paulsens Juli ist die reichtragende Frühkartoffel, deren Ernteerträge an erster Stelle stehen. 150—200 Ztr. pro Morgen keine Seltenheit.

Paulsens Juli ist deshalb für Markt- und Herrschaftsgärtner, die ganz frühzeitig gute Frühkartoffeln erzielen wollen, nach unserer Überzeugung die allerbeste.

Paulsens Juli eignet sich für alle Böden.

Originalmuster: 1 Ztr. RM. 9.—, ½ Ztr. RM. 5.—, ¼ Ztr. RM. 3.—, 10-Pfd.-Postkoll RM. 1.50

Für Massenanbau und Winterbedarf **Original P.S.G. Erdgold** Neu! die zukunftsreiche, krebsfeste, gelbfleischige Kartoffelsorte mittelspäter Reifezeit.

Erdgold ist eine neue, feine, krebsfeste, gelbfleischige Speisekartoffel.

Erdgold hat sich als sehr reichtragend erwiesen. Sowohl in der Ebene wie in der Höhenlage liefert sie sichere Höchsterträge. Es wurden Erträge von 190 Ztr. und mehr pro Morgen erzielt. Überall wo Erdgold bisher angebaut wurde, hat sie infolge ihrer vorzüglichen Eigenschaften und feinen Braten große Bewunderung gefunden.

Erdgold ist die Kartoffelsorte, welche im Zeitpunkt einer Umstellung des Kartoffelbaues auf krebsfeste Sorten für jeden Landwirt notwendig ist. Original P.S.G. Erdgold 1 Ztr. RM. 9.—, ½ Ztr. RM. 5.—, ¼ Ztr. RM. 3.—, 10-Pfd.-Postkoll RM. 1.50. Versand per Nachnahme.

A. O. Fildner G. m. b. H., Samengroßhandlung, Tabarz (Bez. Erfurt)

Saatkartoffeln

Industrie anerkannte 1. Absaat, selten schöne Ware, empfiehlt:

KRIBBEN,

Samenhandlung,

Kierberg.

Anstreicher-Arbeiten

werden sauber u. exakt ausgeführt, in all. Preislagen.

Küchen von 12 Mk. an

Schlafzimmer von 15 Mk. an

Wohnzimmer von 18 Mk. an

Jos. Pütz,

Anstreicher-Geschäft

Sechtem, Willmutstr. 5.

Brühl, Wallstraße 3.

Sofort Geld

erhalten redegewandte Leute beim Verkauf von Futtermitteln.

Kreuer, Düsseldorf, Schließfach 143.

Waggons

Industrie-Saatkartoffeln

eingetroffen

RM 5.50 pro Zentner frei Haus.

Theo Vering,

Kartoffelgroßhandig.

Badorf-Brühl

Fernruf 2794.

Hübsches Fräulein

25 J., kath., blond, mit später. Besitztum, wünscht Bekanntschaft mit lieben Menschen von stattlicher Figur in fester Stellung.

Vermittler zwecklos.

Bildangebote unt. B F 2184 an die Geschäftsst.

Umzugshalber

3 schöne gr. Zimmer

(Neubau), mit Spind zu vermieten.

Badorf, Alte Bonnstr. 183.

2 Häuser

beide 9 Zimmer, gegen bar, billig zu verkaufen.

Offert. unter W L 333 an die Geschäftsstelle.

Mädchen 20 Jahre

in all. Hausarb., sowie in Nähen u. allen Handarb. erfahren sucht Stelle im Haushalt.

Offerten unter J N 335 an die Expedition.

Schulentlassenes

Mädchen

sofort gesucht. Bedingung ehrlich, sauber.

W. sagt die Geschst. 703.

Raucher!

Gute und billige neue

Tabaksorten

in Strang, Grob, Krüll und Schag. 50 Gr. 15, 100 Gr. 30, ½ Pfd. 75 Pfg.

Heiten, Uhlstr. 129.

Wer seine Uhr gut u. billig repariert haben will, wende sich an:

Heinr. Franken, Brühl,

Mühlenstraße 11.

Notverkauf

Zu noch nie dagewesenen Preisen werden weiße u. farbige Wandplatten, Mosaikplatten, Solnhofer Bodenplatten geliefert.

Schriftliche Anfragen unter P D 324 a. d. Gesch.

Möbel HENSELER

Köln, Zülpicher Str. 40 am Augustahospital. Nähe Luxemburger Str.

Bitte achten Sie auf **Hausnummer 40**

Es gibt nur eins

der große Verkauf der letzten Tage ist der beste Beweis des Vertrauens zu unserem Hause.

Qualitätsmöbel

Außergewöhnlich

günstiges Angebot.

Elegantes

Schlafzimmer

Ausstellungsstück

bestehend aus Schrank, Waschkommode, 2 Nachtkommoden mit Glasplatten und Büchernische, 2 Betten, 2 Stahlmatratzen, 2 Schonerdecken, 2 Stühlen gepolstert **Mk. 380.—.**

Küche, Büfett, Anrichte, Tisch, 2 Stühle m. Lenoleum **Mk. 185.—**

Einzel Möbel.

Betten Mk. 14.—, Schrank Mk. 45.—, Nachtkommode usw.

Speisezimmer

Sofas u. Chaiselongues

42 und 28 Mark.

Lieferung m. eigenem Auto kostenlos nach jedem Ort.

Teilzahlung gestattet ohne Wechsel.

Lagerung frei.

Ein freundl. möbl. Wohn- u. Schlafzimm.

billig zu vermieten.

Zu erfr. i. d. Geschst. 694.



Der neue Kölner Weihbischof nach der Weihe

Kardinal Dr. Schulte (links) verläßt mit dem neuen Weihbischof von Köln, Dr. Stockum (rechts), nach der feierlichen Weihe den Dom.



Goldfunde in Deutschland

In dem hessischen Dorf Allenstein an der Eder ist eine Goldader entdeckt worden. Man hat einen Schacht von 14 Meter Tiefe gegraben, aus dem das goldhaltige Gestein gewonnen wird. — Bereits im Mittelalter wurde in dieser Gegend Gold abgebaut, aus dem sogar Dukaten geschlagen wurden. Später allerdings wurde der Betrieb eingestellt, da die Funde nicht mehr lohnend waren.

Hilfe für den Obst- und Gemüsebau

WB Köln: Die nachstehenden Körperschaften und Verbände, Vereinigung des Rheinischen Bauernvereins und Rheinischen Landbundes, Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz, Landwirtschaftlicher Verein für Rheinpreußen, Provinzialverband der rheinischen Erwerbs-, Obst- und Gemüsezüchter, Landesverband Rheinland im Reichsverband des deutschen Gartenbaues, Verband der Obst- und Gartenbauvereine im Bezirk der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz, Verband rheinischer landwirtschaftlicher Genossenschaften, Köln, Rheinisch-trierischer Genossenschaftsverband — Raiffeisen, Koblenz — Vereinigung rheinischer Erzeugerversteigerungen, Wirtschaftliche Vereinigung rheinischer Krautfabriken, traten am 22. April in Köln zu einer gemeinsamen Kundgebung zusammen und faßten zum Schutze des rheinischen Obst- und Gemüsebaues einstimmig die nachstehende Entschließung: Die zu einer Notkundgebung versammelten Vertreter des rheinischen Obst-, Gemüse- und Gartenbaues stellen mit Entrüstung fest, daß trotz der überragenden volkswirtschaftlichen Bedeutung des Obst- und Gemüsebaues, trotz größter Not und trotz vielfacher Versprechungen für diesen wichtigen Produktionszweig wirtschaftspolitisch am allerwenigsten geschehen ist. Nicht einmal von der gesetzlich gegebenen Ermächtigung, gegen die Einfuhr aus valutaschwachen Ländern Zuschläge zu erheben, ist bisher Gebrauch gemacht worden.

Die rheinischen Obst- und Gemüsebauern verlangen, daß nunmehr endlich nach dem Beispiele des Auslandes auch deutscherseits eine starke Einfuhrdrosselung durchgeführt wird, zum mindesten in Form einer weitgehenden Kontingentierung, die nicht über 50 Prozent der mengenmäßigen Einfuhr des entsprechenden Monats im Vorjahre hinausgehen darf. Diese Maßnahme liegt letztlich auch im Interesse der Verbraucher, da nur sie die Gewähr für eine regelmäßige und auf die Dauer preiswerte Produktion bietet. Sie ist heute um so mehr gerechtfertigt, als der Anbau der in Frage kommenden Erzeugnisse schon eine wesentliche Steigerung erfahren hat. Die völlig überflüssige Luxuseinfuhr in Frühprodukten und Südfrüchten ist zu untersagen. Devisen dürfen für die entbehrliche Einfuhr nicht mehr zugeteilt werden. Bei der einschlägigen Bewirtschaftung der Devisen sind die Landwirtschaftskammern ebenso zu beteiligen wie bisher die Handelskammern. Die pflanzensanitären Schutzbestimmungen sind mit aller Strenge durchzuführen.

Die Erzeugnisse des Obst- und Gemüsebaues sind von der erhöhten Umsatzsteuer zu befreien. Für die Verzinsung und Amortisation der öffentlichen Kredite ist eine mehrjährige Freizeit zu gewähren und eine Herabsetzung der Schuldsummen, der Zins- und Tilgungssätze vorzunehmen.

Das marktverwirrende und preisunterbietende Kommissionsgeschäft ist zu verbieten. Das krasse Mißverhältnis zwischen Erzeuger- und Verbraucherpreisen ist zu beseitigen. Die Standgebühren auf den Märkten und in den Markthallen sind zu ermäßigen. Die Ausländer sind als Marktstandinhaber auszuschalten sowie Ausstellungen und dauernde Verkaufsstellen für ausländische Obst- und Gemüseprodukte zu verhindern. Der lediglich die Auslandskonkurrenz fördernde Reiseexpeditionsverkehr ist unverzüglich aufzuheben. Die Tarife für Sammelladungen und für Stückgutsendungen sind zu senken.

Die rheinischen Obst- und Gemüsebauern, die auf eine alte und ausgedehnte Kultur zurückblicken und ihre Betriebe unter großen Mühen und Kosten den neuzeitlichen Erfordernissen entsprechend intensiviert haben, haben im Grenzlande unter der ausländischen Unterbietung am stärksten zu leiden. Sie verlangen und erwarten von der Reichsregierung, daß sie in diesem schweren Existenzkampf um die Rettung der heimischen Wirtschaft die wiederholt in Aussicht gestellte und längst fällige Unterstützung nunmehr endlich erfahren, und daß die dringlichen und unabweisbaren Forderungen des Obst- und Gemüsebaues ohne jede weitere Hinauszögerung in letzter Stunde ihre Erfüllung und Verwirklichung finden, da sonst eine Katastrophe unvermeidlich ist.



Aus dem jugoslawischen Hochwassergebiet

Zwischen Belgrad und Brod an der Slave gleicht das Hochwassergebiet in einer Ausdehnung von 200 Kilometern einem riesigen See. 25 000 Menschen sind obdachlos geworden, und der Verkehr kann nur noch mittels Kähnen aufrechterhalten werden. Unser Bild aus der Stadt Obrenovac gibt einen Begriff von der Größe der Katastrophe.

Richtiges Reisen eine nationale Notwendigkeit

Ein Wort für unsere deutsche Schiffahrt

Ein wenig spät und langsam, aber nun um so stärker, wächst in unserem Volke die Erkenntnis, daß in einem Staate, der wieder gesunden will, das Interesse des Individuums zunächst einmal zurückzustehen hat hinter den nationalen Notwendigkeiten, und mit mehr und mehr erwachendem Gewissen wägt man das eigene Verhalten. Man bedenkt, daß das wenige Geld, das man noch umlaufen lassen kann, nun in erhöhtem und womöglich ausschließlichem Maße der eigenen Industrie, der eigenen Landwirtschaft zugute kommen muß, man kauft deutsche Waren, wo man bisher gedankenlos ausländische Erzeugnisse verwandte, man kehrt von snobistischer Anbetung fremder Art zur gerechten Betrachtung eigenen Könnens, eigenen Landes zurück. Und, wenn auch schweren Herzens, beschließt man, nun auf die winterliche Erholung, den sommerlichen Urlaub im Süden und auf hoher See zu verzichten, damit das hart erworbene, das hart ersparte Geld nicht länger dem Ausland, sondern nunmehr ausschließlich der deutschen Heimat zugute komme. Seufzend opfert man nun auch diese letzte Quelle geistiger und körperlicher Erfrischung zugunsten seines nationalen Gewissens.

Hier aber wächst ein Irrtum, der sich wohl für unsere deutsche Industrie, wie für unsere Volksgesundheit und für die Bildung unserer Jugend unheilvoll auszuwirken droht.

Denn die Dinge liegen tatsächlich so, daß wir die nötiger denn je gewordene Erholung in der heilenden Sonne des Südens und in der kräftigenden Luft auf hoher See genießen können, ohne unser Geld ins Ausland zu tragen; vielmehr, indem wir der tapferen, mutig ringenden und für unser nationales Ansehen so ungeheuer wertvollen deutschen Schiffahrt und den vielen Industrien, die sie ernährt, durchzuhalten helfen.

Man macht sich viel zu wenig klar, daß eine Reise, mit einem deutschen Schiff unternommen, sich ja auf deutschem Heimatboden abspielt, deutsche Arbeit unterstützt und deutscher Arbeitslosigkeit steuert. Zudem haben unsere Schiffahrtslinien in gerechter Würdigung dieses erwachten nationalen Gewissens sowohl, wie der unstreitbaren Notwendigkeit, das Geld im Inland zu lassen, ihre Vergnügungsreisen, ihre Studien- und Kongreßfahrten so eingerichtet, daß jedes Übernachten, jede Mahlzeit an Bord stattfindet oder jedenfalls stattfinden kann, also niemand gezwungen ist, Geld anderswo als auf dem deutschen Boden des Schiffes auszugeben.

Und die Tasse Kaffee, die wir in einem fremden Hafenplatz trinken, die Wagenfahrt, die wir dort unternehmen, die kleinen Andenken, die wir uns kaufen, die Unterhaltungen, die wir mit den Söhnen und Töchtern fremder Völker führen, können sehr wohl dazu dienen, das mehr denn je notwendige, freundschaftliche Verständnis zwischen den Ländern zu fördern. Denn wir wollen ja nicht boykottieren, jedenfalls nicht mehr, als zu unserer Wiedergesundung notwendig ist, wir wollen ja auch, daß Fremde in unser Land kommen und so unsere Industrie unterstützen.

Navigare necesse est — nie war das Wort so wahr wie heute! Jedes treu ersparte Sümmchen, das sich in eine Schiffskarte umwandelt, ist ein Baustein an unserer Zukunft und ein Stück Brot in eines deutschen Arbeiters Hand. Ist auch ein Stück unverlierbarer und schönster Erinnerung in unserem eigenen Herzen, ist körperliche Gesundung und geistige Erkenntnis. Denn was reinigte besser von allen Schlacken sorgenvollen und überhetzten Lebens, als die geheiligte Ruhe der ewigen Linie, in der Himmel und Wasser zusammenfließen, was böte gewisseren Einblick in die tiefen Zusammenhänge zwischen fremdem und eigenem Völkergeschick, als Kenntnis der Welt und ihres Gesichtes?

Reisen, wo immer es noch geht, allen Nöten und Opfern zum Trotz — und richtig reisen — das ist das Gebot der Zeit. Nicht mehr in großartigen ausländischen Modeplätzen Geld und Nervenkraft vergeuden; aber vom Heimatboden eines deutschen Schiffes aus die Schönheit der Erde und die geheimnisvolle Kraft der Meere erkennen, das ist der rechte Weg, uns selbst und der Nation zu dienen.

Unsere deutschen Schiffahrtslinien sind mit viel Opfern bemüht, diesen Weg zu ebnen durch verbilligtes Reisen auf allen Kursen. Die wundervollen und dabei so preiswerten Mittelmeer- oder Nordlandfahrten unserer Hapag auf der weißen, schönen „Oceana", die Studienfahrten für Akademiker und Schüler nach Nord- und Südamerika, die lustigen Wochenendhochseefahrten von zwei Tagen, die billigen Ferienreisen der Deutschen Afrikalinien, die behaglichen Erholungsfahrten des Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Süd — sie alle sind ein Jungbrunnen der Erfrischung und bieten mit ihrer bemerkenswerten Bequemlichkeit, mit ihrer mehr denn reichlichen Verpflegung und ihren fröhlichen Bordspielen in der frischen Meerluft raschere und intensivere Kräftigung als irgendein anderer Erholungsaufenthalt dies vermag. Und für unsere Jugend sind sie die schönste Schule, der herrlichste Anschauungsunterricht, den das Leben ihnen bescheren kann.

Nein, die stolzen Werke unserer Werften sollen nicht untätig in den Docks liegen, sie sollen wie früher durch die blauen Meere ziehen und allen Völkern zeigen, wie Deutschland unter Not und Opfern für den alten Ruhm seiner Schiffahrt kämpft und für den ihm zukommenden Platz unter den handeltreibenden Nationen. Und jede dieser Fahrten wird Brot für die Hände deutscher Mütter und Arbeit für die Fäuste deutscher Männer sein.

An diesem Werke sollen und können wir alle mitarbeiten, jeder nach seiner Kraft, jeder mit seinem großen und kleinen ersparten Ferienstümmchen. Und so werden die „Oceana" und die „Karlsruhe", die „Sierra Cordoba" oder die „Lützow", die „Monte Olivia" und die „Resolute", die „Watussi" und die „Ubena" und wie sie alle heißen, die schönen Schiffe, unser aller Eigentum sein. Und über ihre windumflogenen Toppen wird heimlich das stolze Lied klingen von dem Volke, das treu war in der Not.

Sofie von Uhde.

Kollidiebe gefaßt.

WB Köln: In Köln-Bayenthal konnten durch Kriminalbeamte zwei Kollidiebe festgenommen werden, die gerade dabei waren, 10 Zentner blanken Kupferdraht zu verladen. Dieser Draht soll vor einigen Tagen von einem Lastzug, der die Bonner Landstraße passierte, in der Gegend der Militärringstraße gestohlen worden sein. Bei einem der Täter, der in Immendorf wohnt, konnte noch weiteres Diebesgut beschlagnahmt werden.

Volkswohllotterie.

Eine gute Gelegenheit, sein Glück zu machen, bietet unseren Lesern die 27. Volkswohllotterie, deren Prospekt unserer heutigen Nummer beiliegt. Wer nur 1 RM wagt, kann eine Villa mit 5 vollständig eingerichteten Zimmern nebst Küche und Mädchenzimmer gewinnen. Wer aber bares Geld vorzieht und auf die Villa verzichtet, erhält 45 000 RM bar auf den Tisch gelegt. Man versuche also sein Glück! 1 RM ist kein großes Wagnis. Die Lose sind von der bekannten Lotteriebank Friedr. Amtenbrink, Köln, Schildergasse 30, zu beziehen. Eine Postkarte genügt.

Sportblatt der Brühler Zeitung.

Fußball.

Ergebnisse aus Westdeutschland.

Meisterschafts-Endspiele.

Schalke 04 — Meidericher SpV. 5:1 (3:0).

Pokal-Endspiel.

VfL. Benrath — Rheydter SpV. 3:2.

Damit sind die drei Vertreter des WSV. in Schalke 04, Fulda und Benrath festgestellt. Schalke 04 und Fulda bestreiten das Endspiel um die erste Vertreterstelle.

Gesellschaftsspiele.

Fortuna Düsseldorf — Alemannia Aachen (Sa.) 2:2. SC. 09 Remscheid — Düsseldorfer SC. 99 (Sa.) 2:2. FC. 06 Ohligs — Hilden 03 1:1. Germania Elberfeld — SC. 07 Sonnborn 2:1. Tura Barmen — SSV. Elberfeld 1:3. FC. Schwelm — Preußen Krefeld 3:3. BV. Altenessen — SpVg. Herten (Sa.) 3:3. Schwarz-Weiß Essen — Kickers Offenbach 3:2. SV. Hönnop — Rot-Weiß Frankfurt 1:1. Germania Herne — Rot-Weiß Frankfurt (Sa.) 0:3 Rot-Weiß Essen — Alemannia Dortmund 2:1. Hammer SpVg. — Hüsten 09 2:2. Preußen Münster — Hamborn 07 1:3. Borussia Gladbach — Kickers Offenbach (Sa.) 3:3. Mülheimer SV. — VfR. Köln (Sa). 3:0. Mülheimer SV. — Schwarz-Weiß Barmen 3:1. Kölner CfR. — Sülz 07 3:3. SC. M.-Gladbach — Rheydt 08 2:2. Eintracht Gladbach — Odenkirchen 05-07 3:3. Alemannia Aachen — Duisburger SpV. 1:1.

Bayern und Eintracht sind Abteilungsmeister.

Der dritte süddeutsche Vertreter noch gesucht.

Die glatte Lösung in den beiden Abteilungen der süddeutschen Meisterrunde hat den spielstärksten Verband des DFB. vor einer größeren Terminnot bewahrt. Bayern München in Abteilung Südost und Eintracht Frankfurt in Abteilung Nordwest haben ihr Ziel erreicht und bestreiten nunmehr in der Titelfrage das Endspiel. Der dritte Vertreter wird noch ermittelt zwischen dem Pokalsieger Stuttgarter Kickers und den beiden Abteilungszweiten 1. FC. Nürnberg und FSV. Frankfurt.

Meisterschafts-Endspiele.

Abteilung Südost: SpVg. Fürth — FV. Rastatt 7:0; 1. FC. Pforzheim — Bayern München 1:1.

Abteilung Nordwest: Eintracht Frankfurt — FK. Pirmasens 1:0.

Entscheidungsspiele im Reich.

Norddeutschland.

Meisterschaft Endspiel.

Altona 93 — Holstein Kiel 1:6; Arminia Hannover — Hamburger SV. 0:3.

Baltenverband.

Meisterschaft Endspiel.

VfB. Königsberg — Viktoria Stolp 2:1.

Brandenburg.

Meisterschafts-Endspiele.

Tennis-Borussia Berlin — Stettin SC. 2:2.

Rugby.

Hannover 97 in der Zwischenrunde.

Das Vorrundenspiel der Deutschen Rugbymeisterschaft führte Hannover 97 und die Berliner Tennis-Borussen zusammen. Die bessere Zusammenarbeit brachte den Hannoveranern einen 9:0-Sieg.

Turnen.

Kunstturn-Städtekampf Leipzig-Hamburg-Berlin.

Im Leipziger Ausstellungsgelände wurde am Sonntag der Kunstturnstädtekampf Berlin — Hamburg — Leipzig ausgetragen. 15 000 Zuschauer — für eine turnsportliche Veranstaltung eine selten erreichte Zahl — wohnten den Vorführungen bei und konnten gleichzeitig einen heimischen Sieg bejubeln.

Im 25. Zusammentreffen der besten Kunstturner dieser drei Städte war die Leipziger Vertretung nicht zu schlagen. Am Pferd lang, Pferd quer, in den Freiübungen, am Barren und Reck zeigten die Leipziger die korrekteren Leistungen. Mit 2489 Punkten fiel dadurch auch der Gesamtsieg an sie vor Hamburg 2448 und Berlin 2391 Punkten.

Uni Kölns Kunstturnriege in Elberfeld.

Die Kunstturnriege der Universität Köln trug am Sonntag in Elberfeld gegen die dortige Turngemeinde einen Wettkampf aus, den die Elberfelder nur knapp mit 389 : 387½ Punkten gewinnen konnten. Die Kölner hatten in dem bekannten Kunstturner Sandrock (Immigrath) ihre Hauptstütze.

Nürnberg im Zeichen des Länderkampfes.

Wieder ein deutscher Ringer-Sieg.

Deutschland besiegt die Tschechei mit 6:1 Punkten.

Als letzte Vorprobe zu den Olympia-Kämpfen in Los Angeles diente der Ringländerkampf Deutschland gegen Tschechoslowakei, der am Samstagabend im Herkules-Saal zu Nürnberg durchgeführt wurde. Nach dem 7:0-Erfolg in Köln konnten auch diesmal die deutschen Ringer einen weiteren Sieg erkämpfen: mit 6:1 fiel der Sieg an den DASV., der damit erneut bestätigte, daß seine Ringer für Los Angeles aufs beste gerüstet sind.

3000 Zuschauer hatten sich eingefunden. Mit dem Bantamgewichtskampf Brendel (Nürnberg) gegen Tolar (CSR) wurde der sportliche Teil des Länderkampfes eingeleitet. Nach 8 Minuten kam Brendel zu einem blitzschnellen Kopfzug, der den Tschechen auf beide Schultern legte. — Im Federgewicht: Ehrl (München) gegen Maudr (CSR.). Ein technisch schöner und abwechslungsreicher Kampf, bei dem Ehrl knapper Punktsieger bleibt. — Europameister Sperling (Dortmund) hatte im Leichtgewicht den zweiten Olympiasieger von 1928, Fleischmann (CSR.) zum Gegner. Fleischmann leistete energischen Widerstand. Sperling hieß der Punktsieger. Földeak (Hamburg) war im Weltergewicht gegen Samec (CSR.) nicht gut in Form und kam gegen den Tschechen nach Punkten langsam ins Hintertreffen. Der Hamburger erhielt den Punktsieg zugesprochen, was lebhaften und berechtigten Protest beim Publikum hervorrief. — Schedler (Halle) war im Mittelgewichtskampf gegen den Tschechen Prybill zunächst im Nachteil. Prybill gab sich aber in den ersten zehn Minuten zuviel aus. Schedler konnte innerhalb von drei Minuten mehrmals mit Aushebern erfolgreich sein. Der Deutsche erhielt nach Ablauf der Zeit einen verdienten Punktsieg zugesprochen. — Der Halbschwergewichtskampf zwischen Heitmann (Hörde) und Mravek (CSR.) nahm einen irregulären Ausgang. Die Richter wollten hier das Fehlurteil im Weltergewicht ausgleichen, indem sie diesmal Mravek den Sieg zusprachen, obwohl Heitmann überlegen war. Die Schwergewichtler machten den Schluß: Gehring (Ludwigshafen) gegen Klapuch (CSR.). Der Ludwigshafener war wieder in glänzender Form und brachte den Tschechen auf Untergriff von vorn in die Bodenlage, aber Klapuch konnte sich noch einmal befreien, erlag aber kurz darauf einem wundervollen Schleudergriff.

Damit hatte Deutschland den Kampf im Gesamtergebnis mit 6:1 Punkten gewonnen. Die letzte Begegnung mit den Tschechen hatte ebenfalls einen deutschen Sieg in Prag (1930) mit 4:3 ergeben.

*

Baden-Pfalz gewinnt alle Kämpfe.

Die Wiederholung des dritten Länderkampfes der badisch-pfälzischen und der Schwerathleten von Elsaß-Lothringen gestaltete sich zu einer überlegenen Angelegenheit der badischen Mannschaft. Sie vermochte alle Kämpfe in überlegenen Stil zu gewinnen. Dazu mußte sie noch auf Gehring verzichten, der einer Verpflichtung zum Länderkampf gegen die Tschechei nachkam.

Leistungsprüfung der deutschen Langstreckler.

Cohn-Berlin Deutscher Waldlaufmeister

Leider fehlten die Vertreter des mittel- und westdeutschen Verbandes.

Die große Leistungsprüfung der deutschen Langstrecklerextraklasse in dem vom LfV. Stuttgart betreuten Waldlauf zur Ermittelung des Meisters gestaltete sich in ihrer Zusammenstellung zu einer geradezu idealen Ausspielung der besten Kräfte. Nicht allein erhebliche Höhenunterschiede versandeter Waldwege, auch der schwere Boden der Straßen, die zum Kickersplatz führten, stellten höchste Anforderungen. Die geschickte Regie des Veranstalters ließ etwa in der Hälfte des Rennens einige Runden auf dem mit 4000 Menschen angefüllten Kickersplatz laufen, was von den Zuschauern sehr sympathisch aufgenommen wurde.

Kohn, der vorjährige Meister

und ausgesprochene Spezialist schwieriger Geländeprüfungen, ging mit der Gruppe seiner ernstzunehmenden Gegner, in der sich u. a. Holthuis, Petri, Molitor befinden, vom Start we gin Frotn. Ganz gern hätte man vielleicht auch Dieckmann-Hamburg, Schaumburg-Oberhausen und Boltze-Hannover im Wettbewerb gesehen, wie überhaupt das Fehlen des Mittel- und Westdeutschen Verbandes nicht gerade erfreulich war. Der sportliche Verlauf kann in seiner wichtigsten Umfassung mit dem Spitzenkampf abgetan werden, in den außer den schon oben Genannten auch der Stuttgarter Bertsch und Lütgen von der Hamburger Viktoria miteingriffen. Die kluge Taktik des im Augenblick wohl auf dem Höhepunkt seines Könnens angelangten Kohn setzte sich auch über die zeitweilige starke Bedrängnis durch Petri und Molitor durch.

1. und deutscher Waldlaufmeister: Koon-Polizei-Berlin 37:01,4; 2. Holhuis-SV. Wener 37:18, 3. Petri-Hannover 38:03,7, 4. Molitor-Polizei-Berlin 38:22; 5. Bartsch-VfB. Stuttgart 38:39,5; 6. Lütgen-Viktoria-Hamburg; 7. Sikorski-Marathon-Berlin: 8. Dietrich-Leipzig; 9. Kaperal-Viktoria-Hamburg; 11. Helber-VfB. Stuttgart.

Die Mannschaftsmeisterschaft:

1. Polizei-Berlin (Cohn, Molitor und Benecke) 11 Punkte; 2. Viktoria Hamburg 23 Punkte; 3. VfB. Stuttgart 27 Punkte.

Klasse 2 (5 Kilometer): 1. Arnold-Stuttgarter-Kickers 18:38,8; 2. Sauter-Stuttgarter Kickers 18:47.

*

Englische Waldlaufmeisterschaft.

In Birmingham wurde die englische Waldlaufmeisterschaft auf einer 10 Meilenstrecke ausgetragen. Sieg und Titel fielen an A. F. Wood, der zugleich schottischer Meister ist, in 52:00,2 vor Burns und Holden.

Handball.

Ein Denkzettel der Turner.

Die WSV.-Handballer unterliegen 9:7 (4:4).

Die Vermutungen westdeutscher Handballkenner zum Repräsentativspiel der westdeutschen Turnerhandballer gegen eine WSV.-Elf in der Krefelder Grothenburg-kampfbahn gingen wohl ausnahmslos dahin, daß die Vertreter der DT. eine mindestens eindeutige Niederlage einstecken würden. Diese Theorie war falsch. Wenngleich man auch, besonders in der ersten Halbzeit, eine rein spielerische Ueberlegenheit der Sportler nicht wegleugnen konnte, so hat doch der kämpferische „Haushaltsplan" der Turnermannschaft mit einer wuchtigen Wirkung im Finale des keineswegs überragenden Kampfes den Ausschlag gegeben. Das Rechenexempel der Sportler, die in den letzten zwei Minuten das 7:7-Unentschieden als maßgebend für den Ausklang erachteten, wurde von den Turnern mit zwei wuchtigen erfolgreichen Schüssen umgestoßen.

DSV.-Zwischenrunde natürlich ohne den Westen.

Die DSV.-Handball-Zwischenrunde wird am 8. Mai gespielt. Die Paarungen sind: in Mannheim VfR. Mannheim — Polizei Berlin; in Halle Polizei Halle — SpVgg. Fürth, in Dessau Polizei Dessau — St. Georg Hamburg. Spielfrei ist der Polizei SV. Weißenfels.

Für die Frauen wurden die Vorrundenspiele auf den gleichen Tag festgesetzt mit folgenden Spielen: in Frankfurt-Main Eintracht Frankfurt — SV. Eimsbüttel; in Glogau: Preußen Glogau — Dresdner SC.; in Königsberg: Asko Königsberg — SC. Charlottenburg.

Tennis.

Deutschlands Davispokal-Vertretung.

Im Anschluß an die Berliner Ausscheidungsspiele gab Dr. Schumburgk die deutsche Vertretung für den ersten Davispokalkampf gegen Indien bekannt: von Cramm und Prenn bestreiten die Einzel, Dr. Dessart-Nourney das Doppelspiel. Da der Termin für die Bekanntgabe der deutschen Vertretung erst mit dem 27. April abläuft, wird man erst in den nächsten Tagen dem indischen Mannschaftsführer, Roe von der All Indien Association, die deutschen Teilnehmer bekanntgeben.

Irmgard Rost beim Münchner Tennis- und Touringclub „Iphitos".

Die Meldung, daß die Kölner Tennisspielerin Frl. Irmgard Rost ein Amt als Trainerin in München angenommen habe, wird bestätigt. Frl. Rost wurde als Tennislehrerin beim Münchner Tennis- und Touringclub „Iphitos" angestellt.

*

Tennis-Länderkampf Deutschland gegen Frankreich?

In Paris verlautet, daß für Ende Mai ein Tennis-Länderkampf zwischen Deutschland und Frankreich vorgesehen sei, der in Berlin ausgetragen werde.

Hockey.

Glatter „Etuf"-Sieg.

Das Rückspiel der beiden führenden westdeutschen Hockey-Mannschaften Etuf Essen gegen Düsseldorfer HC. wurde von Etuf wieder klar mit 3:1 (2:0) gewonnen. Die Essener waren im Sturm gut besetzt und konnten durch ihr gutes Zusammenspiel gefallen.

Ergebnisse aus dem Reich.

Brandenburg Berlin — Leipziger SC. 0:0; Rot-Weiß Berlin — Leipziger SC. 1:3 (Sonnabend); Rot-Weiß Berlin gegen SC. Leipzig 1:1 (Sonntag).

Schwimmen.

Internationales Schwimmfest in Wien.

Das zweitägige Schwimmfest in Wien brachte als Hauptereignis den Start des ungarischen Europameisters Dr. Barany, der in einem 200 Meter Kraulschwimmen gegen eine österreichische Staffel schwamm. Dr. Barany siegte in 2:16 Minuten.

Taris schwamm Weltrekord.

In einer großen schwimmsportlichen Veranstaltung in Reims ging u. a. der französische Meisterschwimmer Jean Taris an den Start, der 500 Meter Freistilstrecke. Es gelang dem Franzosen, den bisher von dem Schweden Arne Borg gehaltenen Weltrekord von 6:08,4 Minuten auf 6:01,2 (!) Minuten zu verbessern.

Das Wehrturnen in der Deutschen Turnerschaft.

Die Deutsche Turnerschaft hat bezüglich des Wehrturnens einen Vorstands-Beschluß gefaßt, wonach jeder Zwang abgelehnt und den Vereinen freigestellt wird, ob sie das Wehrturnen bei sich pflegen wollen oder nicht. Der Gedanke des Wehrturnens ist in der Tat nicht neu, sondern vor fast 70 Jahren hat es Aehnliches gegeben. Damals am 25. November 1863, sandte Ferdinand Götz einen Aufruf an die Mitglieder des Ausschusses der deutschen Turnvereine, als der Kampf um Schleswig-Holstein entbrannte. Götz rief mit folgenden Worten zum Streit auf: „Jeder Tag kann die Losung bringen, daß unsere Brüder in Schleswig-Holstein, lediglich auf eigene Kraft gestützt und auf die freiwillige Hilfe der deutschen Jünglinge und Männer angewiesen, den Kampf für ihr klares Recht beginnen müssen, denn die Mehrzahl und die Mächtigen der deutschen Fürsten scheinen nicht zur deutschen Tat schreiten zu wollen Die deutschen Turner müssen aber für den Fall, den wir nicht wünschen wollen, aber erwarten müssen, tatkräftig dem Banner zu Hilfe eilen, dem sie oft Treue gelobt, und der Ausschuß kann nicht tatenlos dabei zusehen. Nennt die Männer eures Kreises, die durch die Verhältnisse und Charakter befähigt sind, zur Organisation etwaiger Freischaren zugezogen zu werden."

Der an die Kreisvertreter gerichtete Aufruf hatte einen ungeahnten Erfolg. Von allen Vereinen kamen zustimmende Aeußerungen und meldeten sich mehr Freiwillige, als ausgebildet werden konnten. So wurde aus dem Aufruf eine Tat, ein begeistertes vaterländisches Wollen.

Die Zahl der Millionenstädte hat sich seit 1913 verdoppelt; in der ganzen Welt gab es 1913 bereits 18 Städte mit insgesamt 40 Millionen Einwohnern, während 1930 die Zahl schon 32 mit 68 Millionen Menschen betrug. Die Zahl der Städte mit über 2 Millionen Einwohnern ist von 8 mit der Gesamtzahl von 28 Millionen Einwohnern auf 11 mit insgesamt 43 Millionen gestiegen.

In Amerika ist eine Papierfabrikationsmaschine aufgestellt, die eine Länge von 84 Metern hat und täglich rund 50 000 Kilo Papier, in der Minute einen Streifen von 180 m Länge, herstellt.

In Berlin sind in der einen Woche vom 21. bis 27. März 1932 14 500 Inländer und 2000 Ausländer in den Hotels, Pensionen und Fremdenheimen abgestiegen. Im Vorjahre betrug die Zahl in der gleichen Woche noch 20 800 Inländer und 3200 Ausländer.

Die Baumwollernte des letzten Jahres betrug rund 25 500 000 Ballen, von denen mehr als die Hälfte aus Amerika stammt.

Die größte Stadt der Welt ist endgültig Newyork mit über 9 Millionen Einwohner, von denen 3 Millionen Ausländer sind. So wohnen z. B. in Newyork mehr Deutsche als in Bremen, mehr Italiener als in Rom.

Kurzgeschichten

Pegasus nach Kilo

Folgendes Angebot erscheint z. Zt. in der großen französischen Presse:

„Vor dem Einstampfen! Mehrere Tonnen Romane zu verkaufen. 1500 Autoren, 1500 verschiedene Werke, neue, unbeschnittene Bände von 200 bis 400 Seiten. Auf 100 Kilo gehen ungefähr 425 Bände. Sehr zu empfehlen als Dreingabe bei Wareneinkauf. Preis: 120 Franken für 100 Kilo."

Pegasus ergeht es eben nicht anders als anderen Gäulen: Wenn sie alt und klapprig werden, kann man sie für billiges Geld kiloweise erstehen!

Die Kammerfrau aus dem Goethe-Haus.

Im Jahre 1907 starb in Wien die englische Sprachlehrerin Louise Stadelmann. Die Greisin wußte viele Erinnerungen an das alte Weimar zu erzählen, denn sie hatte als junges Mädchen noch den Geheimrat von Goethe gekannt, in dessen Haus am Frauenplan sie auch verkehrte und später sogar die Kammerfrau Ottiliens wurde. Professor Seligmann, der Sohn des Hausarztes der Familie Goethe in Wien, erinnerte sich in seinem „Bilderbuch aus dem alten Wien" auch der alten Stadelmann, die Ottilie als Kammerfrau nach Wien mitnahm, und die später eine Art Behüterin der letzten Wiener Wohnung der Familie Goethe in der Renngasse Nr. 153 war, da sich Ottilie stets viel auf Reisen befand. Die Stadelmann war die Tochter eines irischen Unteroffiziers und einer sächsischen Mutter und in Gibraltar geboren. Der Vater zog, als er den Dienst quittiert hatte, mit seiner Familie nach Weimar, wo er das Tischlerhandwerk betrieb. Als Ottilie von Goethe 1866 von Wien nach Weimar übersiedelte, verblieb ihre alte Kammerfrau noch einige Jahre in der Wiener Wohnung. Nach Ottiliens Tod 1872 mußte Louise einen Erwerb suchen, sie wurde englische Lehrerin. Sie starb in den kümmerlichsten Verhältnissen, 89 Jahre alt.

Ein Franzose, der Bismarck „besiegte".

Französische Blätter bringen eine Anekdote von Bismarck, die auf die Vorliebe des Reichsbegründers für gutes und reichliches Essen Bezug nimmt. Dennoch soll Bismarck eines Tages seinen Meister in einem Franzosen gefunden haben, in Pouyer-Quertier, der der Regierung Thiers als Minister angehörte und mit der Aufgabe betraut war, während der Friedenspräliminarien mit Bismarck die schwebenden finanziellen Fragen zu bereinigen. Pouyer-Quertier war ein echter Sohn der Normandie, stämmig und robust und allen Anforderungen, die Küche und Keller an ihn stellen mochten, durchaus gewachsen. Eines Tages lud ihn der Eiserne Kanzler zu einem opulenten Frühstück ein. Der Franzose sprach den Speisen besser zu als Bismarck. Nachdem die Tafel aufgehoben war, brachte man Bierkrüge und Pfeifen. Aber auch im Trinken und Rauchen zeigte sich Pouyer-Quertier Bismarck überlegen. Der Eiserne Kanzler sah verwundert auf seinen trinkfreudigen Partner, der plötzlich zu einem großen Schlag ausholte. „Wie wäre es mit einem Pinsavin", fragte er. Als Bismarck ein erstauntes Gesicht machte und erklärte, nicht zu wissen, was das sei, fügte er hinzu: „Ja, das ist bei uns zu Hause Brauch, Sie werden ja sehen!" Der Franzose ließ einen großen Humpen, zwei Flaschen Wein und eine sehr umfängliche Terrine mit Bouillon auftragen. Dann schüttete er eine Flasche in den Humpen, trank diesen aus, vertilgte dann die Bouillon und setzte die zweite Flasche Wein darauf. „Sehen Sie, das ist bei uns ein Pinsavin, weil die Bouillon zwischen die Weine eingeklemmt ist". Von Stund' an soll Bismarck für den Vertreter Frankreichs eine besondere Hochachtung an den Tag gelegt haben, ja, es wird sogar behauptet, er habe sich zu einigen Milderungen des Friedensvertrages bereit gefunden, weil der französische Minister um diese Aenderungen gebeten hatte, und Bismarck einem Mann, der sich bei Tisch so wacker hielt, einen Wunsch nicht abschlagen wollte. So stellten es wenigstens die Pariser Blätter dar, die dabei ihrer selbst spotten und nicht wissen wie.

— — —

Wer lacht mit?

Sie geht aufs Ganze.

Die elegante junge Dame trat entschlossen in das Putzgeschäft und sagte zu der Eigentümerin: „Ich habe Ihre Anzeige gelesen, daß Sie soeben 2000 neue Hüte aus Paris bekommen haben?"

„Jawohl, meine Dame." „

„Nun gut", meinte sie entschlossen, „ich möchte sie ausprobieren!"

Die kleine Hochzeit.

„Was spielt ihr denn da, Kinder?"

„Hochzeit! Marie ist die Brautjungfer."

„Ja, ich sehe aber gar keinen Bräutigam?"

„Ach, es ist bloß eine kleine Hochzeit."

Wieder modern.

Bissiger Herr: „Was für ein hübsches, jugendliches Kleid haben Sie an."

Aeltere Kokette: „Habe ich mir zu meinem vierundzwanzigsten Geburtstag machen lassen."

Herr: „Nicht möglich. Und das ist jetzt wieder modern?"

Wie der Vater.

Friseur: „Wie willst du denn die Haare geschnitten haben, kleiner Mann?"

„Wie Papa, mit einem großen Loch in der Mitte!"

— — —

Rätsel-Ecke.

Magisches Quadrat.

-	-	-	-	-
-	-	-	-	-
-	-	-	-	-
-	-	-	-	-
-	-	-	-	-

Die Buchstaben: B E E E E E E E E G G I I I I L N N N R S S S S S S sind nach vorstehendem Schema so einzutragen, daß die wagerechten und entsprechenden senkrechten Reihen gleichlautende Wörter enthalten: 1. Märchenfigur, 2. nordischer Dramatiker, 3. Speisenzutat, 4. Fluß in Frankreich, 5. Bote des Himmels.

Auflösung des Bilderrätsels.
Tonfilmatelier.



Der Kampf ums Glück

Roman aus dem Leben von * *

Urheberrecht durch Herold-Verlag Homburg-Saar.

20 (Nachdruck verboten).

Es gelang ihm nicht. Hin- und hergetrieben von Haß und Liebe, war er für alles andere, was um ihn vorging, blind und taub. Er wollte nichts sehen und nichts hören; er vergrub sich ganz in seine Grübeleien, in seinem Trotz und in seine Tatenlosigkeit.

Und so trat denn das Unheil ein.

Zuerst hatten die Gläubiger der Steinthal'schen Firma gewartet und gezögert, in der Hoffnung, daß sich kräftige Hände rühren würden, um die durch das Brandunglück hervorgerufene Krise zu beheben; als sie aber sahen, daß nichts derartiges geschah, begannen sie zu drängen, zuerst vorsichtig, dann immer ungestümer.

Die Angestellten der Steinthal'schen Firma, sowie die Familie selbst hatten das Gerücht ausgesprengt, daß der reiche Reeder Andreas Wohlertsen als Teilhaber in das Steinthal'sche Unternehmen eintreten würde, um auf dieser Werft seinen steten Bedarf an neuen Fahrzeugen zu decken.

Dieses Gerücht hatte die Ungeduldigsten für eine Zeitlang beschwichtigt, als aber aus der Verbindung nichts wurde und als Wohlertsen dieselbe persönlich in Abrede stellte, wurde das Alarmsignal zu einem allgemeinen Ansturm gegeben.

Von allen Seiten liefen die Forderungen auf sofortige Begleichung des ausstehenden Guthabens ein, und da kein bares Geld mehr vorhanden war, die Passiva vielmehr die Aktiva bedeutend überschritten, so meldete die Firma, wie es ihre Pflicht war, den Konkurs an.

Groß und breit stand es in den Hamburger Blättern; die alte Steinthal'sche Werft, die noch bis vor kurzer Zeit als ein reiches, wohlgesichertes Unternehmen galt, hatte sich jetzt selbst für bankerott erklärt.

Als Erich diese Ankündigung las, erschauderte er zwar bei ihrem Anblick; er fühlte dumpf, daß er nicht der Mann gewesen war, den das Unternehmen gebraucht hätte, als es galt, die schon vom Vater her schlecht stehenden Finanzen wieder in Ordnung und das Unternehmen wieder zur Blüte zu bringen.

Erich fühlte das, er sprach sich nicht frei von aller Schuld, aber andererseits entschuldigte er sich damit, daß kein Mensch aus seiner Haut herauskönne und daß seine Umgebung, statt ihn zu unterstützen, sich bemüht habe, nach Kräften seine Wege zu kreuzen.

Viel schrecklicher als auf den Fabrikherrn selbst, wirkte die Ankündigung des Bankerotts auf die Familienmitglieder. Frau Konstanze konnte es gar nicht fassen. Stundenlang hatte sie mit starren Augen auf das Blatt geschaut; sie hatte an die Möglichkeit nicht eher geglaubt, als bis sie es schwarz auf Weiß vor sich sah. Ihre Erschütterung war eine so furchtbare, daß man das Schlimmste für sie befürchtet hatte, aber diese seltsame Frau, die ihr ganzes Leben lang vor Sorgen bewahrt geblieben und an die das Schicksal erst nun in ihrem Alter herangetreten war, hatte eine zähe Natur. Sie überwand die schreckliche Stunde, ohne an ihrem Körper oder an ihrem Geist ernstlichen Schaden zu nehmen.

Zwar schien ihr Wille vollständig gebrochen, sie konnte sich nicht zu einer Handlung aufraffen, aber sie sah trotzdem der Zukunft gefaßter entgegen, als man befürchtet hatte.

Gertruds frische Jugend fand sich noch am leichtesten mit dieser Wandlung der Dinge ab. Sie war eine gesunde Natur, die nicht in dem Reichtum allein das Glück des Lebens erblickte. Als sie einsah, daß sie sich nun auf eigene Füße stellen und sich selbst ihr Brot würde verdienen müssen, griff sie diesen Gedanken mit Eifer und mit einer gewissen Zufriedenheit auf.

Miß Neville, die ihr in diesen schweren Tagen aus einer Gesellschafterin eine Freundin geworden war, hatte sie eingeladen, mit nach England in ihr elterliches Haus zu kommen, wo sie Gelegenheit finden würde, sich zu einem Beruf vorzubereiten, und Gertrud hatte die Einladung dankbar angenommen.

Vorläufig konnte indessen Gertrud den Tag ihrer Abreise nicht festsetzen, bevor die Mutter sich nicht über ihre Zukunft entschieden hatte.

Daß die Familie die Villa räumen mußte, war nur noch eine Frage der Zeit, denn die Villa mit ihrer kostbaren Einrichtung bildete einen der wertvollsten Gegenstände unter den Vermögensbeständen der Firma Steinthal und ihr Erlös sollte hauptsächlich zur Befriedigung der bevorzugten Forderungen herangezogen werden.

Furchtbar wie Donnerschläge, die man mit unaufhaltsamer Gewißheit herannahen sieht, gegen die es kein Entrinnen gibt und die dann zerschmetternd niedersausen, hatten diese Ereignisse auf Prangenheim und seine Gattin gewirkt.

Sie waren im Sinne des Wortes beide niedergeschmettert, aber statt sich in dem gemeinsamen Unglück aneinander anzuklammern und so gegenseitig Trost und Hilfe zu suchen, zerfleischten sie sich mit Vorwürfen.

Leontine gab ihrem Gatten die Schuld, durch seine Spielwut und seine Leidenschaften sie in das Verderben gebracht zu haben, während er ihre Familie, den Vater, die Mutter, den Bruder beschuldigte, ihn belogen und betrogen zu haben, indem sie ihm einen größeren Reichtum vorgeschwindelt hätten, als sie in Wahrheit besaßen.

Der Gutsverwalter wußte, daß mit dem Zusammenbruch des Hauses Steinthal auch sein eigener aufs unabänderlichste verknüpft war; er wußte, daß die Wechsel, die seine Schwiegermutter für ihn unterzeichnet hatte, nun an ihn gelangen würden, daß sich unter diesen Wechseln solche befanden, auf welche er fälschlich den Namen der Firma Steinthal gesetzt hatte, daß diese Wechsel von den Gläubigern beanstandet

und dem Staatsanwalt vorgelegt werden würden und daß dann — — den Rest wagte er gar nicht auszudenken.

Zwar kämpfte noch ein Fünkchen von Lebensmut in ihm, einen verzweifelten Kampf gegen die natürliche Folge seiner pekuniären Lage etwas zur Verhütung des gänzlichen Zusammenbruchs zu wagen. Er machte allerhand abenteuerliche Pläne, um wenigstens wenn auch nicht seine Ehre, so doch sein Leben zu retten. Er hantierte die ganze Nacht hindurch in seinem Zimmer umher und war am nächsten Morgen verschwunden.

Niemand hatte ihn fortgehen sehen; in seinem Zimmer wurde nichts, auch nicht die geringste Kleinigkeit gefunden, die Aufschluß geben konnte, wohin und mit welchen Plänen er sich in die Welt gewandt hatte. Er hatte auch nicht eine Zeile an seine Frau hinterlassen.

Leontine, die das Verhängnis hatte kommen sehen, ahnte sofort das Schlimmste, doch verstand auch sie es, ihre Fassung zu bewahren und bewahrte drei Tage hindurch das strengste Stillschweigen über das plötzliche Verschwinden ihres Mannes. Sie selbst wollte der Welt solange wie möglich diese Sensation vorenthalten. Aber die Tatsache sickerte doch durch und die seltsame Neuigkeit machte erst im geheimen und dann immer lauter die Runde in den Bekanntenkreisen und in der Nachbarschaft.

Und jetzt war es Leontine, die kurz entschlossen ein Ende machte. Sie packte einige wenige Habseligkeiten zusammen, nur was sie notwendigst für ihre eigene Person brauchte, und verließ das Haus ihres Mannes, um zu ihrer Mutter zu flüchten. Sie selbst wollte alles, was sie besaß, zur Befriedigung der Gläubiger hergeben. Es war freilich wenig genug und die zahlreichen Geschäfts- und Geldleute machten sehr lange Gesichter, daß zur Befriedigung ihrer Ansprüche weiter nichts vorhanden war als die Wohnungseinrichtung und einige Schmuckgegenstände.

Als Leontine zu ihrer Mutter kam, stand dieselbe ebenfalls gerade im Begriff, die Villa zu räumen. Die Gläubiger hatten ernstlich eine Erledigung verlangt und Frau Konstanze war des hartnäckigen Kampfes, den sie solange geführt hatte, müde geworden. Sie wollte hinaus aus dieser Flut von Aufregungen, sie wollte nichts mehr sehen und hören von dem Untergang des Unternehmens, dessen stolze Besitzerin sie einst gewesen war.

In grausamer Weise trat jetzt an die beiden Frauen die Frage heran: Wohin? Frau Konstanze hatte wohl eine ganze Anzahl Verwandte, die aber lebten in Hamburg, und wenn sie bei diesen Zuflucht gesucht hätte, so hätte sie doch den Sturz ihres Hauses stets vor Augen gesehen; ihr Verlangen aber war, so weit als möglich von Hamburg fortzukommen, nach einem stillen Ort, wo nichts sie an die Vergangenheit gemahnte.

Die Auflösung des Unternehmens selbst ging in sehr glatter Form vor sich. Der Prokurist einer großen Reederfirma übernahm käuflich die Werft mit ihren aktiven Beständen und zahlte dafür sämtliche Passiva aus, so daß keiner der Gläubiger einen Verlust erlitt. Dann wurde sofort der Wiederaufbau der niedergebrannten Gebäude in Angriff genommen, damit die Werft so bald als möglich wieder in die Lage gelangen konnte, ihre Arbeit aufzunehmen. Die Firma blieb bestehen; sie hieß nach wie vor August Steinthal, nur war ein kleiner Zusatz gemacht, der den Inhaber bezeichnete. Und dieser Inhaber war eine Aktiengesellschaft, deren Direktor und Hauptaktionär Herr Franz Wohlertsen war. Er hatte sich durch die unglücklichen Familienereignisse nicht davon abbringen lassen, seinen Plan auszuführen und das Unternehmen auf eine gesunde Basis zu bringen. Er konnte zwar keinem mehr eine Wohltat damit erweisen, da die Familie Steinthal Hamburg verlassen hatte, ohne sich noch einmal an ihn zu wenden. Vielleicht hatte er es daher lediglich aus Geschäftsrücksichten getan, vielleicht auch nur, um als ehrlicher Kaufmann sein Wort unter allen Umständen einzulösen.

Die Villa, die infolge der geschäftlichen Umstellung ebenfalls in den Besitz Wohlertsens gelangt war, blieb unbewohnt. Die Fensterladen waren herabgelassen, die Türen verschlossen, der Garten vernachlässigt. Niemand kümmerte sich um das einsame Haus, in welchem einst so viel hoffnungsfreudiges Leben geherrscht hatte und das nun der Vergessenheit und dem Schweigen anheimgefallen war.

Winterstürme brausten bald ihr urewig altes Lied um die weißen Mauern der verlassenen Villa, das Lied vom Werden und Vergehen und Wiedererstehen. Vielleicht war es ein Zukunftslied, daß auch diesen Mauern ein neues Leben — ein neues Erwachen beschieden sei. Vielleicht!

26.

Tiefblau, mit leichten, sich kräuselnden Wellen dehnt sich der Luganer See; in seiner Flut spiegeln sich die tiefdunklen Wälder, überragt von den weißen Gipfeln der Alpenriesen, die ihn rings umschließen, welche die rauhen Winde des Nordens von ihm fernhalten und ihn deshalb zu einem lieblichen, vielbesuchten Erholungsaufenthalt für die Nordländer machen, wenn in deren Heimat die Winterstürme brausen und Frost und Schnee den Aufenthalt, namentlich für weichliche und kränkliche Menschen, zu einem gesundheitsschädlichen gestalten.

In Hamburg herrschte starker Wind mit eisiger Kälte, die alles Leben unterband, die den Hafen zufrieren ließ und Menschen arbeitslos machte, daß sie stampfend und zur Erwärmung mit den Händen sich schlagend am Hafengeländer standen und ihr Elend besprachen.

Hier am Luganer See herrschte wonniger Frühling mit goldenem Sonnenschein und betäubendem Blütenduft.

Glücklich, wer in der Lage ist, zu dieser Jahreszeit seine kalte, unwirtliche Heimat mit einem der Luftkurorte an den Gestaden dieses herrlichen Sees vertauschen zu können.

Direkt auf der lieblichen Anhöhe, von der man den ganzen weiten See überblickt, erhebt sich mit blinkenden weißen Mauern das Hotel „Bellavista", der vornehmste Aufenthalt für alle Besucher dieses wunderbaren Eilands. Blumengeschmückte Veranden ziehen sich an sämtlichen drei Etagen des weitgestreckten Baues entlang, von denen man die herrlichste Aussicht genießt, wo man die warme, erquickende Luft atmet.

Hier herrscht das ganze Jahr hindurch ein reges, vornehmes Gesellschaftsleben; alle Nationen sind hier vertreten; man hört stets ein Durcheinander von italienischen, deutschen, französischen und englischen Lauten; vornehme Namen und hochtönende Titel schlagen an das Ohr.

Seit einigen Tagen weilte ein Gast in dem Hotel, der zwar keinen hochtönenden Namen führte, aber trotzdem ein ganz besonderes Ansehen genoß, da er mit sehr großem Luxus auftrat und ein ganzes Gefolge von Personal und Dienerschaft mit sich führte. Er hatte die elegantesten Räume des Hotels für längere Zeit gemietet, da er leidend war und vor dem rauhen Klima des Nordens geflüchtet zu sein schien.

Herr Levenstorf war ein reicher Handelsherr aus Riga, der Hauptstadt Lettlands, einer jener angestammten Deutschen, die das Deutschtum unter den schwierigsten Verhältnissen hochhielten und es trotz aller Bedrückungen verstanden, durch regen Handelsgeist und Tatkraft ihr Vermögen nicht nur zu erhalten, sondern fortgesetzt zu vergrößern.

Der größte Stapelplatz für Holz und Getreide in der östlichen Handelsstadt Riga gehörte zu dem Besitztum Levenstorfs, der seine Handelsbeziehungen hauptsächlich zu den deutschen Ostseehäfen unterhielt und dessen zahlreiche Frachtschiffe die Hafenorte dieses Binnenmeeres bevölkerten.

Er galt als einer der reichsten Kaufleute Rigas und genoß in seinem Heimatsort ein bedeutendes Ansehen, besonders bei seinen Landsleuten, da er in großmütigster Weise alle öffentlichen Unternehmungen unterstützte und ein warmer Freund aller Notdürftigen war.

Herr Levenstorf war bei seinem treuen Festhalten an deutscher Art und Sitte, bei seiner Betätigung für das Deutschtum sogar einmal in eine unangenehme politische Ungelegenheit mit der russischen Vertretung geraten. Man hatte ihn in Haft genommen und ihn fast ein ganzes Jahr hindurch in verschiedenen Gefängnissen zurückgehalten, bis es endlich dem Einfluß seiner Freunde gelang, ihn zu befreien. Aber eine schleichende Lungenkrankheit, die er sich in den feuchten, ungesunden Gefängnisräumen zugezogen hatte, zehrte an seinen Kräften und hatte ihn frühzeitig altern lassen, weshalb er regelmäßig in der rauhen Jahreszeit ein südliches Klima aufsuchte.

Früher war er ein ständiger Gast an der Riviera gewesen; in diesem Jahr hatte er die geschützten Ufer des Luganer Sees aufgesucht, um in ihrer milden Luft für die kranke Lunge Stärkung zu suchen.

(Fortsetzung folgt).

Kiefern im Sturm

Von Rose Gerlach.

„Aber, Kind, was sind das für Redensarten? Du Deinem Vater zur Last fallen — schon gar keine Hoffnung mehr fürs Leben — gar keine Aussicht, etwas Nützliches zu werden — Dir so unnütz vorkommen — gar nicht wissen, wozu Du eigentlich da bist in der Welt — aber nein doch, nein!

Damit stand der alte Landschulmeister still, zog sein großes, buntes Taschentuch hervor und versuchte es, dem jungen Mädchen die Tränen von den Wangen zu tupfen.

„So, so so — na, na ..." tröstete er mit drolliger Zärtlichkeit, so daß das Mädel lachen mußte.

„Na siehst du, Kleine! Jetzt ist alles wieder gut, ja? Und nun gib mir mal deinen Arm, damit ich in der Dunkelheit nicht falle."

So gingen die beiden den Seeweg entlang, der zu der Försterei führte, die der Vater des jungen Mädchens innehatte.

Eine Weile gingen sie stumm nebeneinander, dann sagte das Mädchen:

„Wie dunkel es jetzt immer ist ... Weißt du, Onkel, auch bei Tag kommt es mir so vor, als ob es nie mehr hell werden könnte — ich meine: so richtig sonnendurchleuchtet hell und strahlend. Die Zeiten sind zu schwer."

„Ja, ja, — gewiß sind sie schwer, mein Kind. Das ist aber kein Grund, sich sein Gemüt verdüstern zu lassen, besonders bei deiner Jugend nicht.

Sieh einmal zum Sternenhimmel auf. Ist das nicht eine Pracht?"

Er legte den Arm um ihre Schultern, daß sie bequem den Kopf hintenüberneigen konnte. So standen sie still und schauten andächtig empor.

„Sieh, Gretel — sieh den unendlichen Raum mit all den Milliarden Welten. Das kreist auf göttlich vorgeschriebener Bahn und geht seinen Weg im gleichmäßigen Rhythmus einer gewaltigen Melodie. Sie geht hervor aus dem Sausen und Brausen des mächtigen Lebensstromes, der das ganze Weltall erfüllt. Wunderbar ist die Harmonie dieses Weltall-Liedes, wie es nichts Köstlicheres gibt.

Und wenn man so recht in sich hineinlauscht, Kind, dann hat man wohl tief innen in der eigenen Brust den Widerhall seiner Melodie. Das summt und summt — und klingt und tönt in uns — und läßt uns nicht zugrunde gehen.

Doch nicht in jedem singt's und klingt's — nicht jedem ward dies Gnadengeschenk zuteil. Und summt's und tönt's auch hie und da, so doch nicht alledem in der gleichen Harmonie. Manch ein Menschengemüt ist wie ein verstimmtes Klavier: jeder Ton, den man anschlägt, tut einem weh.

In wem aber dies heimliche Singen und Klingen so recht lebendig ist, dem kann alles Böse, alles Leid, aller Jammer hier auf Erden nichts anhaben; er ist gefeit. Und wenn es um ihn herum auch tobt und stürmt, als wollte die Welt untergehen, und wenn er auch unter der Last, die ihm der Herrgott aufgebürdet hat, um seine Kraft zu erproben, zusammenzubrechen droht, er braucht nur hinauszugehen in die befreiende Natur und seine Blicke zu den Sternen zu erheben. Und sieht er dann und lauscht voller Inbrunst dem Widerhall des Ewigkeitsliedes in sich, auf daß es so recht klar und rein in ihm erklinge, dann wird jegliche Erdennot für ihn ein ander Gesicht bekommen.

Sieh Gretel — deine Mutter, sie war eine prächtige Frau. Ihr Leben aber, mein Kind, ist nicht leicht gewesen."

„Ich weiß ... Onkel", sagte das Mädchen bedrückt.

„Nun, siehst du; sie ließ sich aber doch nicht entmutigen. Ein Sprüchlein war's, das sie treu im Herzen behielt und das ihr immer wieder Kraft gegeben hat."

Er neigte sein Haupt tief zu ihr herab, so daß ein Löckchen seines schneeweißen Haares ihre Stirn berührte, dann sagte er ganz leis:

Ueber Nacht, über Nacht
Kommt Freud und Leid,
Und eh' du's gedacht,
Verlassen dich beid',
Und geh'n dem Herrn zu sagen,
Wie du sie getragen.

Denn darauf — mein Kind — darauf allein kommt's an. Gibt es doch Menschen, in denen nichts singt und klingt. Die ächzen unter des Lebens Mühe und Last, und ihre Seelen verkrüppeln.

Hast du schon einmal die Kiefern dort oben auf den Dünen genau betrachtet, die dem Seewind nicht standzuhalten vermochten, und allmählich vom Sturm ganz krumm gebogen sind? Ich kann an ihnen nicht vorübergehen, ohne an arme, verbitterte Seelen zu denken, die den Zusammenhang mit dem Ewigen verloren haben und niemals auf Erlösung hoffen dürfen."

Gretel seufzte tief.

Nun waren sie bei den Kiefern angelangt. Die sahen im fahlen Mondenlichte freilich gespenstisch genug aus, und es kam Gretel vor, als streckten sich ihr dürre Knochenarme hilfeflehend entgegen. Dazu pfiff der Wind, es knarrte im Geäst, Tierstimmen wurden laut, es heulte und ächzte.

Das Mädchen überlief ein Grausen.

„Komm rasch, Onkel, das ist unheimlich."

Und sie beeilten sich, vorüberzukommen.

Auf einmal erscholl ein „Ohoio!" vom Walde her.

„Ach, ist's möglich? Der Hans! Der Hans ist uns entgegengekommen!" stammelte das Mädchen. Wenn es nicht so dunkel gewesen wäre, hätte der Onkel sehen können, daß sie dabei zwei freudige rote Flecken auf die Wangen bekam. Und dann kam sie ins Laufen, so daß der Alte zurückblieb.

Als dann der Mond nach einem Weilchen wieder durch die Wolken guckte, beleuchtete er ein junges Menschenpaar, das sich vor Verlegenheit nicht in die Augen zu sehen wagte.

Der Alte aber brummte, während er nachhumpelte, in seinen Bart: „Da weint nun so'n Mädel, weil es nicht weiß, wozu es da ist in der Welt ... keinen Lebenszweck ... und dabei kommt ihr der Zweck sogar in finstrer Nacht entgegen."

Laut aber sagte er u. lachte dabei: „Der Herr Förster hat es wohl mit der Angst um sein Mädel zu tun bekommen, und da hat er seinen Jägerburschen geschickt — — —. Na, dann ich ja wieder umkehren. Da leuchten ja schon die Fenster des Forsthauses. Also bring mir das Mädel gut nach Hause, Hans, und grüß mir den Alten!"

Plötzlich, als er sich umwandte, fühlte er sich von zwei Armen umschlungen, und das Mädchen flüsterte an seinem Halse:

Ueber Nacht, über Nacht
Kommt Freud und Leid
... ach, Onkel ..."

Dann aber fügte sie mit festerer Stimme hinzu:

„Das magst du mir glauben: solch eine dürre, elende, vom Sturm zerfetzte, gespenstische Kiefer — nein, das will ich in meinem Leben niemals werden!"

„Gott geb's, mein Kind", erwiderte der Alte und drückte fest ihre Hand.

— — —

Kleine Zahlen

Eine bunte, interessante Statistik.

Im Jahre 1931 hat die Zahl der Ehescheidungen von Ehen, die mehr als 10 Jahre bestanden, gegenüber dem Vorjahr um rund 12 Prozent zugenommen. Außerdem sind 10 Prozent Ehen weniger geschlossen worden als im Jahre 1930, die Zahl der Lebendgeborenen war um 8 Prozent niedriger.

Seit dem Jahre 1840, in dem die ersten Briefmarken gedruckt wurden, sind bis heute 56 913 verschiedene Sorten von Briefmarken geprägt worden. Hiervon entfallen auf Europa 17 200, auf Amerika 13 500, auf Afrika 12 150, auf Asien 10 500, und auf Australien 3557 Sorten.

Während im Jahre 1929/30 noch 10 003 639 Flaschen Trauben- und 1 618 294 Flaschen Fruchtschaumwein verbraucht wurden, war die Zahl im Jahre 1930/31 6 813 076 Flaschen Trauben- und 1 327 141 Flaschen Fruchtschaumwein.

In der großen pädagogischen Fachbücherei in Leipzig, die vor 60 Jahren gegründet worden ist, befinden sich 320 000 Bände, von denen im Jahr durchschnittlich zwischen 70 000 und 80 000 Bänden ausgeliehen werden.